

SBB ins Piemont?

Die SBB prüft, ob sie den Regionalverkehr im Piemont führen will. Die regionale Gewerkschaft reagiert skeptisch. **Seite 4**



Stopp dem Sozialabbau

Am 7. März geht es um eine Richtungsabstimmung: Wenn es den Gewerkschaften und ihren Verbündeten gelingt, den Rentenklau zu stoppen, ist dies ein starkes Zeichen für die weiteren bevorstehenden Revisionen. **Seite 12**



Von BE nach GR

Die BLS-Lokführerin Chantal Homberger verbringt eine Art «Austauschjahr» bei der RhB. **Seite 24**

SBB kündigt grossen Umbau von Cargo an, ohne Details zu nennen

Fragwürdige Aufspaltung von SBB Cargo

Der lange erwartete Richtungsentscheid zu SBB Cargo ist gefallen: Der SBB-Verwaltungsrat hat entschieden, die Güterverkehrsbereiche wieder aufzuspalten und für den internationalen Transitverkehr eine Tochtergesellschaft zu gründen. An dieser sollen sich auch andere Unternehmen betei-

ligen; im Vordergrund steht dabei Hupac. Beim Inlandverkehr werden «Standardisierungen» angekündigt.

Beide Massnahmen werden zu Stellenabbau führen, doch nennt die SBB noch keine Zahlen. Der SEV reagiert skeptisch und kritisiert einerseits den Slalomkurs mit Zusammenlegen

auf Aufteilen der Cargo-Bereiche. Andererseits weist der SEV darauf hin, dass am Tiefpunkt der Krise schlecht entschieden werden kann; ein Wachstum ist abzusehen und sollte in die Planung einbezogen werden. *pmo*

Seiten 2 und 3

ZUR SACHE

Die SBB hat etwas gelernt Anders als vor zwei Jahren in Bellinzona informiert sie über ihre Pläne im Güterverkehr, bevor alles beschlossen ist (Artikel auf Seiten 2 und 3). Sie lässt damit auch uns die Möglichkeit, Ideen einzubringen, Anregungen zu machen und auch zu warnen, wo dies nötig ist.

Eine Warnung ist sicher nötig an die Adresse von Verwaltungsratspräsident Ulrich Gygi, der meint, der Gesamtarbeitsvertrag der neuen Cargo-Tochter könne durchaus etwas anders ausfallen als jener der

„Zeit für Anregungen und Warnungen“

Giorgio Tuti, Präsident SEV

SBB. Anders gleich schlechter: Das werden wir nicht akzeptieren, und das werden auch die Betroffenen nicht akzeptieren; der SBB-GAV schützt sie vor Abbau. SBB-Chef Andreas Meyer erklärt richtigweise, dass die SBB in den nächsten Jahren viele offene Stellen hat und deshalb auch Leute, die bei Cargo vom Abbau betroffen sind, im Unternehmen Arbeit finden werden. Nur: Hier gilt es, frühzeitig die potenziell Betroffenen auch zu befähigen, solche neue Aufgaben zu übernehmen.

Doch für diese Gedanken ist es noch zu früh: Noch hat uns die SBB nicht überzeugen können, dass der weitgehende Ausstieg aus dem internationalen Gütergeschäft wirklich der richtige Weg ist. Wir erwarten, dass Alternativen aufgezeigt und ernsthaft geprüft werden, denn dem europäischen Güterverkehr steht ein starkes Wachstum bevor.

SO SCHNELL WIRD AUS DEM TOYOTA-PRINZIP DIE TOYOTA-KRISE...



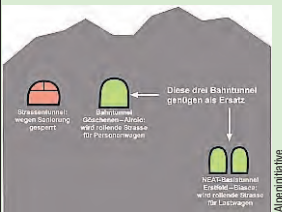
NEWS

PREISÜBERWACHER
SCHAUT GENAU HIN

Der Preisüberwacher hat die Billettpreiserhöhung um durchschnittlich 6,4 Prozent im öffentlichen Verkehr noch nicht abgesegnet. Er will sie einer vertieften Analyse unterziehen, zumal viele öV-Benutzer betroffen seien und es um grosse Summen gehe, wie ein Sprecher des Preisüberwachers erklärte. Ein Entscheid soll im Juni fallen. Die erste allgemeine Tarifierhöhung seit drei Jahren soll ab dem 12. Dezember gelten. *sda*

AUTOVERLAD STATT
WEITERE RÖHRE

Die Alpen-Initiative zeigt auf, wie der Gotthard-Strasstunnel saniert werden kann, ohne dass eine zweite Röhre gebaut werden muss. Gemäss dem Konzept, das die Alpen-Initiative soeben veröffentlicht hat, können die



Lastwagen als rollende Landstrasse durch den Neat-Basistunnel geleitet werden, für Personenzüge kann auf dem dann zumal wenig belasteten Tunnel zwischen Göschenen und Airolo ein normaler Autoverlad eingerichtet werden. Die Strassenlobby vertritt dagegen die Haltung, dass eine Ersatzröhre nötig ist, um die Sanierung des Strassentunnels zu ermöglichen. Das Konzept ist unter www.alpeninitiative.ch zu finden.

KEINE ZUKUNFT
FÜR ALPTRANSIT

Der Bund will die Alptransit Gotthard AG auflösen, wenn der Ceneri-Basistunnel fertiggestellt ist. Alptransitchef Renzo Simoni hätte das Unternehmen gerne weitergeführt, da es über grosses Fachwissen im Bahnbau verfüge, wie er der «Sonntagszeitung» gesagt hat. Das letzte Wort dazu dürfte das eidgenössische Parlament haben, da für eine weitere Tätigkeit das Gesetz geändert werden müsste.

Keine Partnerschaft mit grossen Bahnen, aber erneute Aufspaltung der Bereiche Schweiz und International

Slalomfahrt bei SBB Cargo

Vor wenigen Jahren hat SBB Cargo die Bereiche Schweiz und International zusammengeführt, um Kosten zu senken. Nun trennt sie den internationalen Bereich wieder heraus und will damit – Kosten senken.

Seit der Gründung der SBB als Aktiengesellschaft fährt der Güterverkehr Verluste ein. Der Bundesrat verlangt aber von der SBB, dass auch diese Sparte aus den roten Zahlen herauskommt.

Ausgerechnet jetzt, am Ende der tiefsten Wirtschaftskrise, die Europa in der Nachkriegszeit erlebt hat, will die SBB mit einer Roskur die Verluste bei Cargo beseitigen: Im Binnenverkehr will sie die Angebote «standardisieren» und Spezialwünsche den Kunden zusätzlich in Rechnung stellen. Im Import- und Exportverkehr will sie künftig mit den Bahnen der Nachbarländer zusammenarbeiten

und damit endlich den unproduktiven Verdrängungswettbewerb aufgeben.

Nur noch Traktion im Transit

Aus dem Transitverkehr will sich die SBB weitgehend zurückziehen, indem sie eine Tochtergesellschaft gründet, die sich nur noch um die Traktion kümmert, selbst aber nicht auf dem Markt auftritt. An dieser Gesellschaft sollen sich Dritte beteiligen. Ausdrücklich nennt die SBB die Hupac, mit der eine Absichtserklärung unterschrieben wurde.

Stellenabbau angekündigt

Im Sommer will die SBB alle diese Pläne genauer vorstellen. Schon jetzt kündigt sie aber an, dass damit ein weiterer Personalabbau verbunden sein soll. Ausgelagert soll Personal jedoch nur in kleinem Ausmass werden, denn die Tochter für den internationalen Verkehr soll Lokomotivführer (und Loks) bei SBB Cargo mieten.

SEV-Präsident Giorgio Tuti reagiert überrascht auf den

Richtungsentscheid des SBB-Verwaltungsrats: «Ein Slalomkurs ist das Einzige, das die SBB im Güterverkehr seit der Bahnliberalisierung erkennen lässt», hält er fest und ergänzt: «Immer hat das Personal den Preis bezahlt!»

Er erwartet von der SBB, dass sie vor dem nächsten Entscheid nochmals über die Bücher geht und weitere Varianten einbezieht. «Dabei ist auch der Bund als Eigentümer gefordert, der mit dem Verlagerungsauftrag klare Vorstellungen über die Zukunft des Güterverkehrs haben sollte.» Diese gelte es hier in den Vordergrund zu stellen und dafür zu sorgen, dass die SBB ihren Beitrag an die Verlagerung leiste.

SEV für Kooperationen

Der SEV spricht sich für eine offensive Strategie sowohl beim Inland- als auch beim internationalen Güterverkehr aus. Dabei hat sich der SEV immer für Kooperationen der Staatsbahnen ausgesprochen, und dabei bleibt er weiterhin. «Es leuchtet nicht

ein, dass zwar der Import- und Exportverkehr als Zusammenarbeit funktionieren soll, nicht aber der Transitverkehr», ergänzt Tuti mit Blick auf die neue Güterverkehrsallianz «Xrail».

Stellen und Arbeitsbedingungen schützen

Der Erhalt der Arbeitsplätze und die Qualität der Arbeitsbedingungen sind die Anliegen, die der SEV bei allen Richtungsentscheiden in den Vordergrund stellt. «Wir werden uns mit allen Mitteln dafür einsetzen, dass diese Werte beim bevorstehenden Entscheid geachtet werden», betont der für die SBB zuständige Vizepräsident Manuel Avallone. Er warnt die SBB besonders davor, unter dem Eindruck des letztjährigen Verkehrseinbruchs (der zudem bei SBB Cargo anscheinend moderat ausgefallen ist) Abbaupläne zu schmieden.

Aufschwung nicht verpassen

Sämtliche europäischen Verkehrsexperten sind sich einig, dass der Güterverkehr auf der Schiene nach wie vor ein lang anhaltendes, massives Wachstum vor sich hat. Darauf haben sich die Bahnen vorzubereiten. «Statt sich untereinander einen ruinösen Wettbewerb zu liefern, müssen sie sich gegen den Konkurrenten Strasse stark machen», hält Manuel Avallone fest. *Peter Moor*

DIE LEIDVOLLE GESCHICHTE VON SBB CARGO IN ZAHLEN

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008
Betriebsertrag (Mio CHF)	1334	1227	1229	1269	1259
Betriebsaufwand (Mio CHF)	1338	1393	1258	1449	1263
Jahresergebnis (Mio CHF)	-2,8	-165,7	-37,3	-190,4	-29,9
Mitarbeitende (Vollzeitstellen, Jahresdurchschnitt)	4869	4872	4596	4406	4248

Quelle: Geschäftsbericht SBB



Die Strategie von SBB Cargo ist und bleibt ein Slalomkurs.

geht weiter – wohin?

DAS SAGEN DIE BETROFFENEN

„Ein Jahr ist es nun her, dass das Kunden Service Center von Freiburg nach Basel umzog. Wie man sich nun in Basel eingelebt hat, beginnt die Unsicherheit von vorne. Wieder werden bei Cargo die Weichen neu gestellt, und niemand kann im Moment genau sagen, in welche Richtung. Natürlich, in Anbetracht der Ergebnisse der letzten Jahre muss man handeln, aber es ist nicht überraschend, dass die Angestellten die ständigen Änderungen langsam nicht mehr sehen können. Hoffen wir nur, dass sich eine für alle tragbare, sozial verträgliche Lösung finden lässt.“

Christoph Fiechter, Cargo International Operations, Präsident SBV Cargo Basel

„Mir scheint, die SBB handelt erneut ohne eine klare Vorstellung. Alle Umstrukturierungen haben bis heute nur Personalabbau und eine Schwächung des Unternehmens gebracht, statt die Situation zu verbessern. Ich bin auch beunruhigt über die Zukunft meines Bereichs, des Rollmaterialunterhalts, über den niemand auch nur ein Wort verloren hat.“

Maurizio Sulmoni, Disponent Lokunterhalt Chiasso, Vizepräsident TS Ticino

„Ich bin nicht überrascht von dieser neuen Restrukturierung. Die Aufteilung des Güterverkehrs in zwei Gesellschaften lag in der Luft. Ich bedaure, dass ich die Information aus den Medien erfahren habe. In der Westschweiz befürchte ich Veränderungen für meine Kollegen im Depot Brig, da sie sowohl für den Binnen- als auch für den internationalen Verkehr arbeiten. Ich erwarte von der SBB, dass sie die Umstellungen mit dem SEV und der Personalkommission verhandeln, und uns nicht vor vollendete Tatsachen stellen.“

Yannick Durand, Cargo-Lokführer in Lausanne, Präsident Peko Cargo West, Vizepräsident LPV Vaud-Bas Valais

DAS SAGEN DIE CHEFS

Ulrich Gygi, Verwaltungsratspräsident SBB

«Die Verwaltung der neuen Firma wird kleiner sein als jene des heutigen Geschäftsbereichs International. Sie wird beispielsweise mit einer einfacheren Informatiklösung arbeiten als die SBB. Zudem dürfte der Gesamtarbeitsvertrag für das Betriebspersonal nicht ganz identisch sein mit dem SBB-GAV.»

Neue Zürcher Zeitung,
5. Februar 2010

Andreas Meyer, CEO SBB (zum Stellenabbau)

«Sagen kann ich, dass es zu keinen Entlassungen kommen wird. Das ist ja die Stärke des Konzerns SBB: Im Personenverkehr zum Beispiel benötigen wir dringend Lokführer, Zugbegleiter, Bahnpolizisten. Auch bei der Infrastruktur haben wir Nachholbedarf beim Unterhalt und Insourcing-Potenzial. Wenn unsere Sozialpartner hier mithelfen, sehe ich mehr Chancen als Risiken.»

Basler Zeitung, 5. Februar 2010

DAS SAGEN DIE MEDIEN

„Der Kurs, den die SBB-Leitung im Güterverkehr verfolgt, gleicht einem Slalom, bei dem es selbst dem Stangenkünstler Silvan Zurbriggen schwindlig werden könnte. (...) Die Abmagerungskur, welche die SBB-Führung ihrer Gütersparte verordnet, erhöht das Risiko, dass das Verlagerungsziel weiterhin verfehlt wird und die Kapazität der Neat unausgelastet bleibt. Dieser Schaden wäre für die Schweiz weit grösser und für die Volkswirtschaft teurer als die aktuellen Verluste von SBB Cargo.“

Hanspeter Guggenbühl,
Die Südostschweiz

„Aus der Not heraus wollen die SBB nun mit einer neuen Tochter das Auslandsgeschäft lukrativ betreiben. Dies mit tatkräftiger Unterstützung der privaten Hupac. Das könnte gelingen. Im Inland dagegen soll es nur noch «standardisierte» – sprich abgespeckte – Lösungen geben. Hier zeigt sich das Dilemma des Güterverkehrs besonders deutlich: Es ist damit zu rechnen, dass SBB Cargo im Inland viele Leistungen nur noch dann kostendeckend anbieten kann, wenn diese subventioniert werden.“

Daniel Schindler,
Basler Zeitung

„Sowohl bezüglich Personal als auch der andern Absichten der SBB-Spitze muss man sich fragen, ob die Abmagerungskur das Unternehmen in die Lage bringen wird, auf die steigende Nachfrage zu antworten, wenn die Wirtschaft aus dem Tunnel gefunden hat und der Warenaustausch wieder anziehen wird. Das ist die grösste Herausforderung bei der neuen Restrukturierung von SBB Cargo.“

Edy Bernasconi,
La Regione

MEINE MEINUNG

Im Bus

Es kommt zwar nicht jeden Tag vor, aber es kommt vor, dass ich mich mit der arbeitenden Bevölkerung in den Bus quetschen muss. Am Morgen geht das meistens glimpflich ab, wir stehen zwar wie die Spargeln in der Büchse eng aufeinandergeklebt, aber jeder gibt sich Mühe, auf dem ergaterten Stehplatz so bewegungslos wie möglich zu bleiben. Auf den Sitzplätzen quatschen Schulkinder, die uns gar nicht wahrnehmen und quietschvergnügt der Schule entgegen gondeln. Recht so, wer unsere Busse kennt, weiss, weshalb Kinder hier sitzen müssen, aber davon später einmal.

Am späteren Nachmittag, so gegen fünf Uhr, sieht das ganz anders aus: Hausfrauen mit vollgepackten Einkaufstaschen versuchen sich und ihre Taschen in den Bus zu boxen, junge Möchtegern-Stars mit dem Hosenboden in der Kniekehle stemmen ihre Skateboards gegen die Mitfahrenden, und eine Gruppe älterer Frauen, die zum Tee in der Stadt waren und ausgerechnet jetzt nach Hause wollen, kämpfen um einen Sitzplatz.

«Ist da noch frei?», frage ich eine junge Frau mit Naserring und Lippenpiercing. Widerwillig nimmt sie ihre Tasche vom freien Sitz. Mit lauten Piepstönen schliessen sich endlich die Türen. Ein Ruck – und alle, die sich nicht irgendwo festhalten können, fliegen nach hinten. Der Mann am Steuer – manchmal ist es auch eine Frau – scheint ein Rennen gewinnen zu wollen: Zweihundert Meter rasen wir los wie wild gewordene Büffel, dann schaltet vorne bei der Kreuzung die Ampel auf rot und wir fliegen beim Stopp alle nach vorne. Der Adrenalinspiegel steigt, und ein paar wüste Worte fallen, die jedoch kaum bis zum Chauffeur gelangen. Jetzt kommt demnächst meine Haltestelle, mit schweissnassen Händen klammere ich mich an einer Haltestange fest. Macht der Chauffeur wieder eine Schnellbremsung? Nein, diesmal bremst er einigermassen human. Jetzt möchte ich aussteigen, aber bei der Tür stehen zwei Kerle, die aussehen wie Bodyguards. «Steigen Sie hier aus?», frage ich und bekomme keine Antwort. «Vous descendez ici?», versuche ich es auf Französisch.

«Non» ist die trockene Antwort, und ich verlasse unter ihren verschwitzten Armen geduckt den Bus, den ich um diese Zeit so hasse.

Monika
Barth



SBB zeigt neues Interesse im benachbarten Ausland

Ein Auge auf das Piemont geworfen

Die SBB hat ihr Interesse am Regionalverkehr in der italienischen Provinz Piemont angemeldet. Die Provinzbehörden haben das Angebot im November 2009 ausgeschrieben. *kontakt.sev* hat dazu die Meinung des regionalen Gewerkschaftssekretärs Antonio Corradi eingeholt.

Nach dem Fehlstart in England und trotz den Problemen von SBB Cargo, im Ausland Fuss zu fassen, überlegt sich die SBB ernsthaft die Teilnahme an der Ausschreibung des Regionalverkehrs in der norditalienischen Region Piemont. Ende Januar teilte die SBB mit, ihre Division Personenverkehr sei von der Regionalverwaltung kontaktiert worden und habe mit Zustimmung von Verwaltungsrat und Konzernleitung ihr Interesse angemeldet. Nun werde die SBB die Ausschreibungsdokumente prüfen und entscheiden, ob sie tatsächlich eine Offerte einreichen wird. Gemäss der SBB entspricht die Prüfung dieser Wettbewerbsbeteiligung der «Grenzgürtelstrategie», die der Bund in den strategischen Zielen der SBB formuliert hat.

Sparen auf Kosten des Personals

Die Bahnliberalisierung führt häufig zu grossem Druck auf die Anstellungsbedingungen des Personals. Die Entwicklung des Regionalverkehrs im Piemont scheint da keine



Nachdem die SBB im Rahmen der Tochtergesellschaft TILO zusammen mit Trenitalia bereits grenzüberschreitende Regionalzüge in der Lombardei geführt hat, prüft sie nun die Teilnahme an einer Ausschreibung im Piemont.

Ausnahme zu machen, wie der Regionalsekretär der italienischen Gewerkschaft FILT-CGIL bestätigt.

kontakt.sev: Wie beurteilst du den Entscheid der Region Piemont, die Regionalverkehrsleistungen auszuschreiben?

Antonio Corradi: Wir sind absolut dagegen, sowohl formal als auch vor allem inhaltlich. Es stimmt: Der Regi-

onalverkehr im Piemont, den zurzeit Trenitalia führt, wird kritisiert, weil es Mängel gibt bei der Pünktlichkeit, der Sauberkeit und der Zuverlässigkeit. Der Grund dafür liegt aber im Betrag, den die Region für die Führung dieses Verkehrs zur Verfügung stellt. Er ist absolut ungenügend, um die Qualität zu verbessern. Statt dieses Problem zu lösen, umgeht die Region

es mit der Ausschreibung, wobei sie sogar einen noch tieferen Ansatz festgelegt hat als der jetzige Betrag.

Unter diesen Bedingungen wird es kaum möglich sein, die Qualität des Angebots zu verbessern...

Zu den Bedingungen der Ausschreibung gehören neben der generellen Abgeltung noch andere Faktoren

wie die Qualität des Rollmaterials, die Organisation der Fahrzeugreinigung, des Verkaufs und so weiter. Tatsächlich befürchten wir aber, dass das Ganze einzig und allein über die Massnahmen zur Kostensenkung laufen wird.

Und damit also über die Arbeitsbedingungen des Personals?

Ganz genau. Im Übrigen hat sich die Region gegen unsere dringende Forderung ausgesprochen, die Arbeitsbedingungen im Voraus festzulegen. Zudem ist die Ausschreibung in fünf Lose aufgeteilt, was eine Aufsplitterung des Personals und damit eine Schwächung der sozialen Sicherheit befürchten lässt. Wir sorgen uns zum Beispiel um den Pensionsfonds der Trenitalia. Es gibt einzig eine Verpflichtung, das Personal zu übernehmen, aber auch hier haben wir Zweifel, und zwar wegen des Rollmaterials, das Trenitalia gehört. Wenn sie sich weigern sollte, es abzutreten, würde die neue Betreiberin kaum das Unterhaltspersonal übernehmen.



Von rechts: Antonio Corradi von der italienischen Gewerkschaft FILT-CGIL mit SEV-Gewerkschaftssekretär Pietro Gianoli, SEV-Präsident Giorgio Tuti und ITF-Generalsekretär David Cockcroft am SEV-Kongress 2009.

BIO

Antonio Corradi, 52-jährig, war Zugverkehrsleiter bei der italienischen Infrastrukturgesellschaft RFI, bevor er 1995 zur FILT-CGIL, der wichtigsten italienischen Gewerkschaft im Verkehrsbereich, wechselte. Er ist Regionalsekretär fürs Piemont.

Die SBB hat ihr Interesse angekündigt. Was hältst du davon?

Ich finde es betrüblich, dass sich staatliche Bahnen bekämpfen. Das ist jedoch eine Zeiterscheinung. Die SBB ist in Italien schon im Güterverkehr tätig, wo sie sich bisher gegenüber Gewerkschaften und Personal nicht durch besondere Sensibilität ausgezeichnet hat. Wir sind also alle andere als beruhigt. *Pietro Gianoli/pmo*

Pikettenschädigung bei SBB Infrastruktur unrechtmässig reduziert

SBB umgeht Sozialpartner und verletzt damit den GAV

Der SEV fordert die sofortige Aufhebung eines Reglements zum Pikettdienst, das die SBB mit der Personalkommission (Peko) Infrastruktur ausgehandelt hat, obwohl diese dafür gar nicht zuständig ist.

Anfang 2009 haben der SEV und die anderen Sozialpartner der SBB (Verhandlungsgemeinschaft) von der SBB erzwungen, zur Frage der Pikettenschädigungen GAV-Verhandlungen zu führen. Diese sind inzwischen jedoch im Hinblick auf die kommenden, generellen GAV-Verhandlungen sistiert worden.

Nun aber hat die SBB entgegen ihren Zusagen mit der Peko Infrastruktur das Reglement R I 13301 ausgehandelt. Es schafft die neue Pikettart «mittel» mit tieferer Entschädigung gegenüber dem Pikett «normal»: für 7 Tage Pikett eine Zeitgutschrift von 392 statt ca. 1000 (oder je nach Fall sogar weit mehr) Minuten bzw.

eine Pauschale von 250 statt 500 Franken für Mitarbeitende ohne Zeitaufschreibung.

Der SEV hält fest: *Die Aus handlung von Entschädigungen ist keine Kompetenz der Peko, sondern eine der Verhandlungsgemeinschaft.* Nachdem dies letztes Jahr auch die SBB einsah, ist es umso verständlicher, dass sie jetzt er-

neut versucht hat, ihre GAV-Vertragspartner durch die Hintertüre auszuhebeln.

Für den SEV ist dieses Vorgehen inakzeptabel. Er fordert daher die sofortige, ersatzlose Aufhebung des Reglements bis 16. Februar (nach Redaktionsschluss). Andernfalls reicht er beim GAV-Schiedsgericht eine Klage ein. *SEV/PI*

Gewerkschaftsspitze orientiert über Jahresschwerpunkte und stellt sich den Fragen der Basis

SEV steht vor grossen Herausforderungen

Neunmal sind in den letzten Wochen die SEV-Profis angetreten und haben im Dialog mit Sektionsverantwortlichen die Ausgangslage fürs Jahr 2010 ausgeteilt. Die Aufgaben sind vielfältig.

Die vier Positionspapiere des letztjährigen Kongresses bilden den Wegweiser für den SEV. Dies stellten Präsident Giorgio Tuti, Vizepräsidentin Barbara Spalinger und Vizepräsident Manuel Avallone bei ihren Auftritten in den Regionen in den Mittelpunkt: «An den Themen Verkehr, Arbeitsbedingungen, Soziales und Organisation der Gewerkschaft orientieren sich dieses Jahr unsere Aktivitäten.»

Reorganisationen noch und noch

Einzelne Punkte stehen besonders hervor, so der Umgang mit den Reorganisationen bei der SBB, die Frage der GAV-Verhandlungen mit der SBB, die Mitgliederwerbung und der Kampf gegen den Abbau bei den Sozialwerken, verbunden mit dem Einsatz für die Sanierung der Pensionskassen des öffentlichen Verkehrs.

In den Regionen, wo der SEV auch zahlreiche Mitglieder konzessionierter Transportunternehmungen hat,



Giorgio Tuti, umrahmt von René Windlin, Edith Graf-Litscher, Arne Hegland und Regula Bieri, an der gut besuchten Sektionskonferenz in Zürich.

kommen spezifische Themenbereiche hinzu. Hier geht es insbesondere um den Abschluss von Firmenarbeitsverträgen und kantonalen Rahmenverträgen sowie um die Arbeitsbedingungen ganz allgemein.

Überall tauchte dieses Jahr

aber verstärkt die Frage der gewerkschaftlichen Identität auf. Wie soll der grosse, starke SEV seine Grösse und Stärke verteidigen, und wie soll er sie gegenüber den kleinen Personalorganisationen darstellen? So wurde etwa an der Versammlung in Olten ei-

nerseits davon gesprochen, dass es in einer SBB-Abteilung der Zentralschweiz anscheinend Leute gebe, die zu einem Massenaustritt aus dem SEV aufrufen wollen. Andererseits erzählte ein Teilnehmer davon, dass Kollegen, die zu einer Kleinge-

werkschaft übertreten wollten, von deren Sekretär darauf hingewiesen wurden, dass diese weder das politische Gewicht noch das Dienstleistungsangebot des SEV bieten könne...

Peter Moor

ANLIEGEN UND MEINUNGEN AUS DEN SEKTIONS-KONFERENZEN

«Wir sind reorganisationsgeschädigt», rief ein Mitarbeiter von SBB Infrastruktur an einer der Sektionskonferenzen, und er erntete damit breite Zustimmung. Sowohl bei Infrastruktur als auch bei Cargo machen sich die SEV-Mitglieder in der ganzen Schweiz grosse Sorgen darüber, was alles noch auf sie zukommen wird. Besonders erwähnt wurde, dass immer weniger Arbeitsplätze zur Verfügung stehen für Leute, die etwas weniger leistungsfähig sind.

Diskussionen gab es auch an praktisch allen Konferenzen über das weitere Vorgehen rund um die GAV-Verhandlungen mit der SBB. Während die Meinung des SEV weitgehend geteilt wird, dass Verhandlungen aus gewerkschaftlicher Sicht nicht vordringlich sind, meinte ein Redner in Lausanne, angesichts des ständig steigenden Drucks aufs Personal habe der SEV gar keine andere Wahl, als den GAV selbst zu kündigen und für Verbesserungen zu kämpfen.

Grosse Sorgen machen sich die Vertreter aus allen Bereichen der SBB um die Pensionskassensanierung. «Wir haben Lohnabzüge von über 100 Franken im Monat und müssen deshalb Familienferien streichen», betonte ein Redner in Bern. In Zürich gab es eine längere Diskussion um die Präsenz des SEV, der mit seinen wenigen Profis kaum sichtbar sei. Hier liege die Verantwortung bei den Aktivisten der Basis, war die Antwort, da der SEV nach wie vor auf das Prinzip «Mitglied wirbt

Mitglied» setzt. Im Tessin kam deshalb der Wunsch zur Sprache, die Basismitglieder besser für gewerkschaftliche Aktivitäten zu schulen. Auch die Frage von lohnabhängigen Mitgliederbeiträgen tauchte in den Konferenzen auf – ein heisses Eisen. In der Westschweiz, wo der SEV besonders bei städtischen Verkehrsbetrieben stark ist, war die Arbeitssituation der Buschauffeure ein zusätzliches Thema. Mit einer Umfrage wird vertieft untersucht, wo sie der Schuh drückt.

Im Tessin ging es schliesslich auch um konkrete Arbeitsplatzängste. Die Reorganisationen der SBB führen weiterhin zu einer Verlagerung von Arbeitsplätzen aus dem Tessin in die Deutschschweiz; jüngstes Beispiel ist die Zentralisierung des Call-Centers in Brig. Ein weiteres Thema, das in Bellinzona besonders zu reden gibt: Der grenzüberschreitende Einsatz, der in der Südschweiz weiter fortgeschritten ist als in den andern Regionen.

hk/AC/fg/brj/pmo



„Wir versuchen mit allen Mitteln, eine Erhöhung des Rentenalters der Frauen zu verhindern.“

Christian Levrat, Präsident SP Schweiz

Christian Levrat, Präsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, spricht über die Reformen der Sozialwerke

«Sozialwerke weiterentwickeln, nicht zerstören»

2010 ist das Jahr der Bedrohungen für unsere Sozialversicherungen. Von der beruflichen Vorsorge über die Unfallversicherung und die AHV bis zur Arbeitslosenversicherung stehen sie alle vor Reformen. Die parlamentarische Rechte will um jeden Preis Leistungen abbauen. Christian Levrat führt die Gegenoffensive an.

kontakt.sev: Wie stehst du zum Sanierungsbeitrag des Bundes an die Pensionskasse SBB?

Christian Levrat: Seit Jahren setzen wir uns für eine korrekte Ausfinanzierung der SBB-Pensionskasse ein. Bei der Auftrennung der Bun-

despensionskassen haben wir grosse Unterschiede erlebt. Skyguide und Ruag wurden grosszügig ausgestattet. Swisscom etwas weniger, aber der Bund hat alle Rentnerinnen und Rentner bei sich behalten. Die Post und die SBB mussten sich mehr oder weniger selber helfen. Die Post konnte dank ihrer hohen Gewinne die Pensionskassenverluste abdecken. Es verbleibt einzig die SBB. Wenn der Bund jetzt da nichts gäbe, müsste die SBB auf Investitionen ins Rollmaterial und die Infrastruktur verzichten. Für mich ist ausgeschlossen, dass die Lohnempfänger und die Pensionierten des Unternehmens nochmals zur Kasse gebeten werden. Sie leisten schon einen beachtlichen Beitrag.

Am 7. März stimmen wir über die Senkung des Umwandlungssatzes ab. Welches ist dein Hauptargument gegen diese Senkung?

Wir führen ein Referendum gegen die Versicherer. Die Rechnung der Bürgerlichen ist klar: Sie wollen die Renten senken, um die Gewinne der grossen Versicherungsgesellschaften zu bewahren. Sie wollen den Rentnern Tausende von Franken abnehmen, um sie an Manager und Aktionäre zu verteilen. Wisst ihr zum Beispiel, dass der Direktor

der Basler Versicherungen mehr als 6 Millionen Franken verdient? Dass die 11 Spitzenleute bei Swiss Life 57 Millionen untereinander aufteilen? Wenn es Einsparungen braucht, dann zuerst bei diesen Löhnen und den Verwaltungskosten. Bei einer Versicherung kostet die Führung der Pensionskasse 770 Franken pro Versicherten im Jahr, bei der AHV sind es weniger als 30 Franken.

Die Angriffe auf die Sozialversicherungen nehmen laufend zu. Was ist deine Strategie gegen diesen Sozialabbau?

Die Rechte scheint hier zum Kraftakt entschlossen zu sein. Wir müssen dagegenhalten und nicht zögern, das Volk anzurufen, wenn es nötig ist. Ich bin sicher, dass die Leute uns folgen werden. Man darf sich aber nicht auf die nötigen Abwehrkämpfe beschränken. Wir müssen versuchen, die Dinge in unsere Richtung zu bewegen, beispielsweise mit der Lancie-

„Man darf sich nicht auf die nötigen Abwehrkämpfe beschränken. Wir müssen versuchen, die Dinge in unsere Richtung zu bewegen, beispielsweise mit der Lancierung passender Volksinitiativen.“

rung passender Volksinitiativen. Deshalb prüfen wir auch zusammen mit den

Gewerkschaften die Lancierung einer Initiative für Mindestlöhne. Und einer weiteren Initiative, mit der

„Bei einer Versicherung kostet die Führung der Pensionskasse 770 Franken pro Versichertem im Jahr, bei der AHV sind es weniger als 30 Franken.“

wir neue Stellen schaffen durch die Förderung erneuerbarer Energien. Zudem arbeiten wir an der Idee einer Einheitskrankenkasse. Die Antwort gegen den Abbaudruck von rechts ist eine offensive Strategie von links.

Richten wir den Blick auf vier Sozialversicherungen – neben dem BVG, über das wir am 7. März abstimmen –, die die Liberalisierer im Visier haben. Zuerst die AHV. Was ist dein Ziel bei der 11. Revision? Was gilt es zu verhindern?

Wir wollen ein flexibles Rentenalter, bei dem die Frühpensionierung auch jenen möglich ist, die keine luxuriöse Pensionskasse oder Vermögen haben. Wir

Parlament ausgetragen. Die SP und die Gewerkschaften sind mobilisiert, und wir werden nicht zögern, die Auseinandersetzung zu verschärfen, wenn es schief gehen sollte.

Zur Arbeitslosenversicherung: Ist die Senkung der Entschädigungen für junge Arbeitslose noch nicht vom Tisch?

Nein. Sowohl in der Version des Nationalrats als auch des Ständerats erfolgt die Revision in erster Linie auf dem Buckel der Arbeitslosen, besonders der jungen. Das ist unverständlich, zumal die Schweiz von der schwersten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten betroffen ist. In einzelnen Regionen ist auf sechs Jugendliche einer ohne Arbeit. Stellt euch diese Situation vor: Ein junger Mann, der die Schule nicht besonders liebt, der kämpft bis ans Ende der Schulzeit, der während seiner Lehre rudert, um die Kurse zu schaffen und wirklich nichts sehnlicher erwartet, als ins Arbeitsleben einzutreten, der seinen

BIO

- Christian Levrat wurde am 7. Juli 1970 geboren. Er ist verheiratet, Vater von drei Kindern und wohnt in Vuadens (FR). Er hat ein zweisprachiges Lizentiat der Uni Freiburg als Jurist und einen Master in politischen Wissenschaften von der Universität Leicester.
- Nach Stellen beim SAH und der SFH wurde er Zentralsekretär und danach Präsident der Gewerkschaft Kommunikation.
- 2006/2007 führte er intensive Verhandlungen mit dem SEV mit dem Ziel, eine grosse Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes zu schaffen. Im Frühling 2007 wurde das Fusionsprojekt vom Verbandsvorstand des SEV zurückgewiesen.
- Am 1. März 2008 wurde er zum Präsidenten der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz gewählt.
- Von 2000 bis 2004 war er Mitglied des Freiburger Verfassungsrats. 2003 wurde er in den Nationalrat gewählt und 2007 brillant bestätigt. Er ist Mitglied der Verkehrs- und der Finanzkommission.

INTERVIEW



Christian Levrat führt von der Spitze der SP aus die Bewegung an, damit 2010 nicht zum Jahr des Sozialabbaus wird.

Lehrabschluss schafft, und dann gehen alle Türen vor ihm zu. Das ist unerträglich, und Doris Leuthard zeigt eine betrübliche Passivität in dieser Situation.

Die Unfallversicherung: Man befürchtet, dass die Gesetzesrevision die Suva schwächen wird. Wie stehst du dazu?

Das ist eine Gefahr. Tatsächlich sollte man das Gegenteil machen. Vergleichen wir die Suva und die Krankenkassen: Die Suva funktioniert wie eine Einheitskasse, mit besseren Leistungen und niedrigeren Prämien. Wir sparen einfach die Verwaltungskosten, die Werbekosten und die Managerlöhne, die sich aus einer Konkurrenz zwischen den Kassen ergeben. Wir erleben heute in diesem Bereich ebenfalls einen heftigen Angriff der Privatversicherungen, die die Suva schwächen und ihr alle rentablen Aufgaben entreissen wollen.

Ist es angebracht, erneut eine Initiative für eine Einheitskrankenkasse auf den Tisch zu bringen?

Das ist die einzige Lösung! Um unsere Initiative zu bodigen, hatte Pascal Couchepin seinerzeit versprochen, dass die Prämienanstiege massvoll bleiben. Letzten Herbst haben wir es gesehen: beinahe 10 Prozent mehr im Durchschnitt, in einzelnen Kantonen bis 20 Prozent. Und im nächsten Jahr kündigt sich keine Besserung an. Eine Einheitskasse würde ermöglichen, dass das Gesundheitssystem öffentlich gesteuert wird. Wir arbeiten zurzeit an einem neuen Vorschlag in dieser Richtung, angelehnt ans System der AHV oder eben der Suva.

Hat unser Staat genug Geld in der Kasse, um das soziale Netz mit seinen heutigen Leistungen aufrechtzuerhalten?

Ja, selbst wenn wir uns bewusst sein müssen, dass wir

gewisse Leistungen ausbauen, andere abbauen müssen. Die Welt ändert sich, und unsere Sozialversicherungen entsprechen nicht immer den neuen Gegebenheiten. Menschen im Tieflohnbereich sind wirklich schlecht geschützt; Teilzeitarbeit bedeutet oft einen Nachteil. Auch beim

„ Wir arbeiten prächtig mit der Führungsequipe des SEV zusammen, bei der Verkehrspolitik, der Personalpolitik, der Sozialpolitik. Wir haben ständige Kontakte und gegenseitiges Vertrauen. Dieses stammt aus der Zeit, als wir die Fusion von SEV und Gewerkschaft Kommunikation diskutierten. “

Erwerbsverlust durch Krankheit haben wir nicht immer passende Lösungen. Mit einem Wort: Wir müssen die Sozialversicherungen entwickeln, nicht zerstören.

Wechseln wir von den Sozialversicherungen zum SEV.

Denkst du, dass es ein Nachteil ist, dass unsere Gewerkschaft des Verkehrspersonals keinen Aschi Leuenberger, keinen Pierre-Alain Gentil und Michel Béguelin mehr im Parlament hat?

Ich glaube, dass es für die grossen Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes ein Vorteil ist, direkt im Parla-

ment vertreten zu sein, ja. Ich muss aber sagen, dass wir prächtig mit der Führungsequipe des SEV zusammenarbeiten, bei der Verkehrspolitik, der Personalpolitik, der Sozialpolitik. Wir haben ständige Kontakte und gegenseitiges Vertrauen. Dieses stammt aus

der Zeit, als wir die Fusion von SEV und Gewerkschaft Kommunikation diskutierten. Diese Verbindung zwischen den Gewerkschaften und der SP ist sehr wichtig.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage: An der Spitze der SP, wie auch schon früher in der Führung der Geko, zeigst du eine überschäumende Energie. Woher nimmst du die Kraft für dieses Engagement?

Es ist etwas hochtrabend, leider, aber wahr: aus der Überzeugung, im Dienst einer grossen Sache zu stehen, aus dieser Idee, dass die Linke für den Fortschritt steht, für die Zukunft. Und ich erlebe eine riesige Freude in der Begegnung mit unsern Aktivistinnen, im Gespräch mit ihnen. Wenn ich einen Text schreibe, stelle ich mir oft das Gesicht meiner Leser vor. Manchmal meine ich beinahe, sie zu hören. Diese Energie ist die ihre.

Interview Alberto Cherubini / pmo

Bilaterale und Personenfreizügigkeit: Es braucht ein neues Paket von Massnahmen gegen Lohndumping

Mehr Biss bei den Bilateralen!

Der SGB steht zu den Bilateralen. Mit Nachdruck fordert er aber ein Massnahmenpaket, das den flankierenden Massnahmen mehr Biss verleihen soll. Denn besonders da, wo keine verbindlichen Mindestlöhne vorhanden sind, nimmt das Lohndumping beängstigend zu.

Bei seiner Auswertung der Personenfreizügigkeit kommt der Schweizerische Gewerkschaftsbund zum Schluss, dass der Lohndruck in Branchen mit allgemein verbindlich erklärten Mindestlöhnen weitestgehend abgewehrt werden konnte. Wo es diese Mindestlöhne aber nicht gibt, etwa in der Industrie und im Gesundheitswesen, sowie bei kleinen Firmen in den Branchen Reinigung und Sicherheit, ist Lohndruck zunehmend festzustellen. Unia-Co-Präsident Renzo Ambrosetti berichtet über «Hilfe suchende Einzelmitglieder, empörte Belegschaften und frustrierte Betriebskommissionen», die sich über «Dumpingkonkurrenz» beklagten. Und SGB-Chefökonom Daniel Lampart weist statistisch nach, dass in der Chemie, in Teilen der Maschinen- und der Uhrenindustrie, bei den Banken und Versicherungen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen die Löhne der neu angestellten Immigrant/innen gesunken sind – ein klares Indiz für Lohndumping.

Klar ist deshalb: Es braucht ein neues Massnahmenpaket gegen Lohndumping. Der SGB fordert:

1. GAV mit allgemein verbindlich erklärten Mindestlöhnen auch in der Industrie, im Gesundheits-/Sozialwesen und bei kleinen Firmen in den Branchen Sicherheit und Reinigung.
2. Einen allgemein verbindlich erklärten GAV für Temporärfirmen. –

Sollte dieser GAV nicht innert nützlicher Frist zustande kommen, braucht es dringliche Massnahmen des Bundes: Revision des Arbeitsvermittlungsgesetzes im Bereich der Geltung von Gesamtarbeitsverträgen (GAV), Einschränkung der Vermittlung von Meldepflichtigen, Erlass eines Normalarbeitsvertrags (NAV) etc.

3. Die rechtlichen Lücken bei der Durchsetzung des Instrumentariums der flankierenden Massnahmen müssen geschlossen werden. Es geht dabei beispielsweise um die bis heute fehlende Sanktionierung von Verstössen gegen Normalarbeitsverträge, um Verbesserungen bei der Kautionspflicht und um die Solidarhaftung.

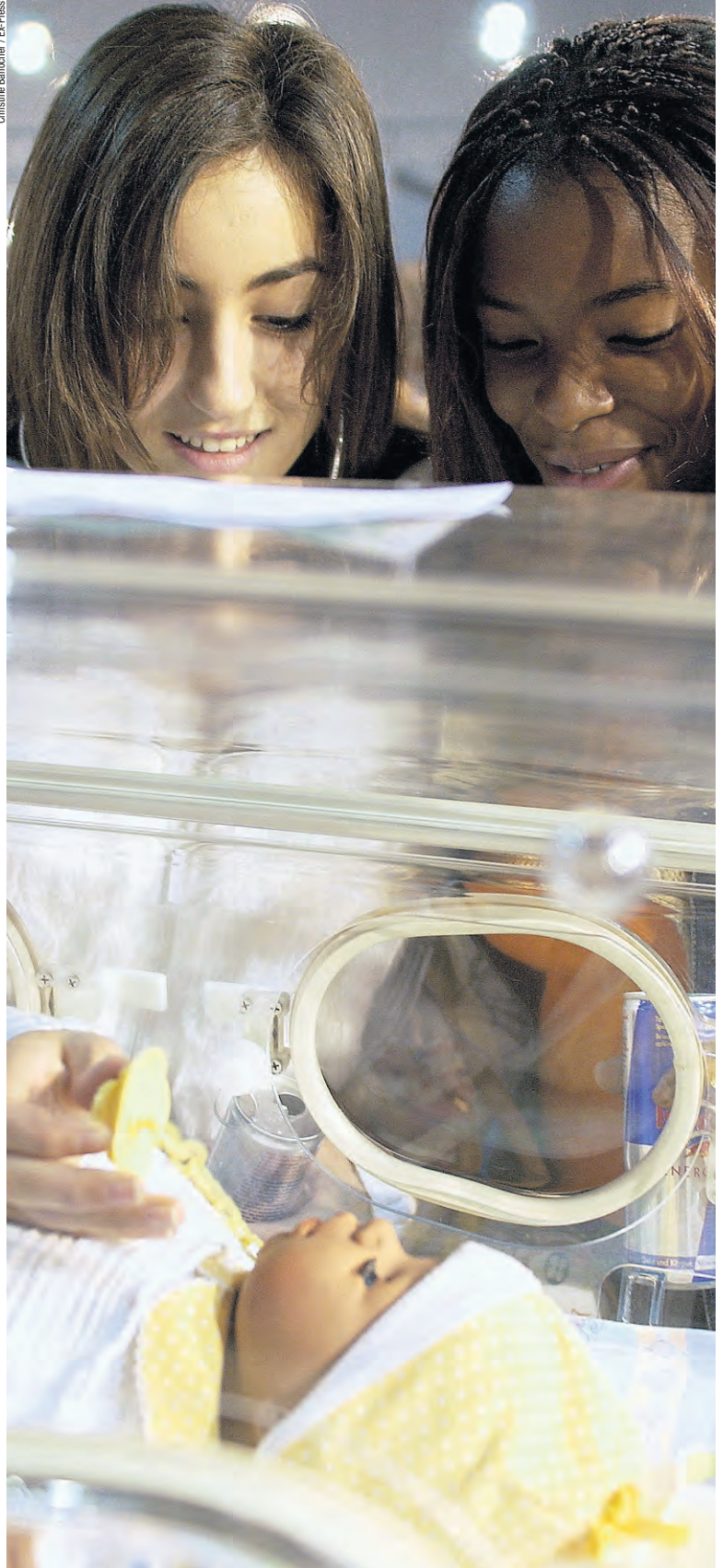
4. Für einige Grenzregionen, insbesondere das Tessin, wo sich die Lage zugespitzt hat, braucht es ein Sonderpaket mit zusätzlichen Ressourcen für Kontrollen und Sanktionierung.

5. Bund oder Kanton muss für Ordnung sorgen, wenn Ämter – wie etwa jenes für Wirtschaft in St. Gallen – die Referenzlöhne für Lohndumping auf Druck regionalen Wirtschaftsverbände einfach absenken (in St. Gallen um 20 %).

6. Einen verbindlichen NAV für die Hauswirtschaft.

Mit den Bilateralen, dem Garant einer geregelten Zusammenarbeit mit der EU, wollen die Gewerkschaften nicht spielen. Lohnschutz allein, so wichtig er ist, genügt jedoch nicht. Das zeigt sich im Gesundheitswesen. Hier mangelt es zunehmend an Personal, weil die Ausgebildeten das Berufsfeld rasch wieder verlassen. Und warum? Weil unattraktive Arbeitsbedingungen – Arbeit auf Abruf, Schichtarbeit, Pikettdienst, lange Arbeitszeiten – vor allem Menschen mit Betreuungspflichten den Verbleib im Beruf verfallen.

Ewald Ackermann



Anzeige

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Wirtschaft
Institut für Tourismuswirtschaft ITW

VÖV UTP Verband öffentlicher Verkehr
Union des transports publics
Unione dei trasporti pubblici

Vorbereitungskurs auf die Höhere Fachprüfung
dipl. Manager/in öffentlicher Verkehr

**Management-Ausbildung
im öffentlichen Verkehr**

Kursstart: 22. Oktober 2010
Kursumfang: 16 Monate berufsbegleitend
Info-Veranstaltung: 15. April 2010, 17.30 Uhr
in Luzern

Weitere Informationen unter: www.hslu.ch/itw

FH Zentralschweiz

Zwar interessieren sich viele junge Leute – insbesondere Mädchen – für Berufe im Gesundheitswesen und lassen sich auch darin ausbilden, aufgrund der unattraktiven Arbeitsbedingungen verlassen allerdings viele nach kurzer Zeit dieses Berufsfeld wieder. Bessere Arbeitsbedingungen wären eine wirksame Massnahme gegen Personalmangel.

Uno-Frauenkonvention: Halten sich Politik und Gerichte in der Schweiz daran?

Uno bestätigt Frauendiskriminierung in der Schweiz

Zum dritten Mal hat die Schweiz der Uno Bericht erstattet über die Situation der Frauen. Das Resultat ist eindeutig: Frauen werden in der Schweiz diskriminiert.

1997 ratifizierte die Schweiz das «Uno-Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Cedaw)» aus dem Jahr 1979. 2009 genehmigte der Bundesrat den dritten periodischen Cedaw-Bericht an den Uno-Ausschuss. In den darauffolgenden «Abschliessenden Bemerkungen» dieses Ausschusses vom 7. August 2009 steht klar: «Die Frauen in der Schweiz werden immer noch diskriminiert!»

Gesetze zu wenig beachtet

Der Uno-Ausschuss kritisiert,

dass die Cedaw-Vereinbarung in der Schweiz zu wenig bekannt ist. Darum werden alle Politikerinnen und Politiker von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie Richterinnen und Richter aller Gerichte aufgefordert, diese Bemerkungen zu lesen und entsprechend zu handeln. Das bedeutet insbesondere, den geltenden Bundesverfassungsartikel 8 zu respektieren und das Gleichstellungsgesetz und das «Uno-Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau» anzuwenden und umzusetzen.

Verstöße ahnden

Politik und Gerichte werden weiter verpflichtet, sämtliche Benachteiligungen von Frauen in der Schweiz zu beseitigen und Verstöße zu ahnden, vor allem bei:

- Diskriminierung bei Stell-

lenbewerbung aufgrund des Geschlechts

- Geschlechtsspezifischer Benachteiligung im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt
- Lohnunterschieden bei gleichwertiger Arbeit
- Jeglicher Gewalt gegen Mädchen und Frauen
- Diskriminierung von Ausländerinnen und Emigrantinnen.

Diskriminierung einklagen

Die Schweiz hat 1974 die Uno-Konvention der Menschenrechte ratifiziert. Danach geniessen Frauen dieselbe Freiheit wie die Männer. So dürfen sie z.B. nicht zu traditionellen rollentypischen Arbeiten wie Hausarbeit oder Prostitution gezwungen werden. Die Frauen haben das Recht auf Gleichstellung und Chancengleichheit. Wer etwas anderes be-



Her mit dem schönen Leben!

hauptet, verstösst gegen Verfassung, Gesetze und Abkommen.

Es ist an der Zeit, alte Rollenbilder abzulegen und sich der heutigen Zeit anzupassen. Wenn Politik und Gerichte der Schweiz den Aufforderungen des Cedaw-Uno-Ausschusses nicht nachkommen, müssen die Frauen einmal mehr ihr Recht selber einfordern, zum Beispiel mit Verbandsklagen und Mitteilungen an den Cedaw-Ausschuss

bei Verletzungen der Gesetze und Vereinbarungen. Dies ist dank dem von der Schweiz 2008 in Kraft gesetzten «Fakultativprotokoll vom 6. Oktober 1999 zum Cedaw-Übereinkommen» möglich.

Was macht die Justiz?

Wie verhalten sich die Gerichte? Die Rechtsprechung entscheidet oft gegen die Verfassung und Gesetze. Der Mehrheit der Klagen zu Gleichstellung und Chancengleichheit und bei Lohn-diskriminierung ist kein Erfolg beschieden!

Wen wundert es, dass die Lohnschere zwischen Frau und Mann sich wieder öffnete und auf über 19,3% (Durchschnitt ganze Schweiz, Stand November 2009) stieg. Die momentane Wirtschaftslage trägt daran für einmal keine Schuld.

Andrea-Ursula Leuzinger / pmo

Rhätische Bahn

Ferrovie retica Viafier retica

Die Rhätische Bahn ist mit ihren bekannten Produkten und ihrem Streckennetz in einzigartiger Gebirgslandschaft im nationalen und internationalen Markt hervorragend positioniert.

Als

Fachmeister Fahrleitung Nord

(Arbeitsort Landquart)

tragen Sie wesentlich dazu bei, um mit Ihrem Team die Stromversorgung im zugeordneten Bezirk sicherzustellen.

In dieser Funktion sind Sie zuständig für:

- die Führung des Aussendienstes Fahrleitung Nord mit 10 unterstellten Mitarbeitenden
- das Unterhaltskonzept und dessen Umsetzung
- Fachbauleitungen inkl. AVOR, Termin- und Finanzkontrolle der zugewiesenen Projekte
- die Betreuung der beauftragten Drittfirmen (Bauherrenfunktion)
- das Sicherstellen eines störungsfreien Betriebs (Organisation Pikettdienst)
- die Umsetzung, Einhaltung und Kontrolle der Sicherheitsrichtlinien
- die Gewährleistung eines einwandfreien Fahrzeugparks

Ihre Eignung für diese Funktion können Sie durch hohe Flexibilität, Belastbarkeit, Organisationsgeschick und gute Kommunikationsfähigkeit unter Beweis stellen. Mit Vorteil bringen Sie ein fundiertes Wissen im Fahrleitungsbau und in den Fahrdienstvorschriften mit. Sie verfügen über Führungserfahrung und haben keine Scheu vor administrativen Tätigkeiten. Wir erwarten zudem, dass Sie Verständnis für betriebswirtschaftliche Zusammenhänge mitbringen und bereit sind, im Turnus Pikettdienst zu leisten.

Es erwartet Sie eine vielseitige und verantwortungsvolle Führungsfunktion in einem zukunftsgerichteten Unternehmen. Herr Jürg Bebi, Leiter Energie / Fahrleitung (Tel. 079 608 15 32) freut sich, Ihnen weitere Auskünfte darüber zu erteilen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Rhätische Bahn AG
Geschäftsbereich Infrastruktur
Bahnhofstrasse 25
CH-7002 Chur

Sonja Lubini
Bereichspersonalleiterin
Tel +41 (0)81 288 63 31
s.lubini@rhb.ch

Gastlichkeit pur

... im Hotel zwischen See und Himmel!

Einen interessanten Kurs besuchen
verbunden mit Ferien im Parkhotel Brenscino,
warum nicht?



Ikebana – Kurs

mit Frau Shunzuen Suzue
Rother-Nakaya
21. März. – 27. März

Malkurs mit Frau Elisabeth Jacob
11. April – 17. April

Patchworkkurse

mit Frau Anneliese Hofer
18. April – 24. April **und** 26. September – 2. Oktober

Nordic-Walking-Ferien

mit Frau Elsbeth Schaad & Elsbeth Haefeli & Ursula Jörg
2. Mai – 8. Mai **und** 12. September – 18. September

**Körper-Reisen – Bewegung in Verbindung
mit der Natur nach Eric-Franklin-Methode** mit Frau Franziska Gussetti
16. Mai – 21. Mai

Gesundheitswoche SVNH mit Frau Maja Petzold
23. Mai – 29. Mai

Computerkurs für Senioren mit Frau Stefanie Krischek
5. September – 10. September

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Die Saison 2010 eröffnen wir am 20. März!

Wir grüssen Sie herzlich vom Lago Maggiore
Ihr Martin Faes und sein Team

Parkhotel Brenscino, Via Sacro Monte 21, 6614 Brissago

Telefone 091 786 81 11, Fax 091 793 40 56

E-Mail: info@brenscino.ch, Internet: www.brenscino.ch

Wertschätzung am Arbeitsplatz

Das Verlangen nach Anerkennung ist ein tief verwurzelt Grundbedürfnis der menschlichen Natur. Wird uns von anderen Wertschätzung entgegengebracht, fühlen wir uns als Individuum wahrgenommen und akzeptiert. Das tut der Seele gut, steigert unsere Einsatzbereitschaft und stärkt das Gefühl, «dazuzugehören».

In der Arbeits- und Berufswelt allerdings wird dieses Grundbedürfnis oft sträflich vernachlässigt und die Bedeutung der Wertschätzung häufig unterschätzt. Was nicht ohne Folgen bleibt: In europaweiten Studien fanden Verhaltensmediziner heraus, dass bei Menschen Stresshormone und Blutdruck deutlich erhöht sind, wenn sie für ihren Einsatz keine Anerkennung finden. Überstunden und hohe Ansprüche im Beruf machen den meisten weniger aus als die Enttäuschung, für die eigene Leistung niemals gelobt zu werden. Bis zu 30 Prozent der Arbeitnehmer sind von einer «Belohnungskrise» betroffen, die das Risiko für Herzerkrankungen und Depressionen verdoppelt und oft mitten in den Burnout führt.

Testen Sie, wie es an Ihrem Arbeitsplatz um die gegenseitige Wertschätzung bestellt ist, und setzen Sie Zeichen. Alarmsignale für

mangelnde Wertschätzung unter Kollegen: Der Morgenruss wird knapp gehalten, die Waschräume oder die Teeküche sind verdeckt, «bitte» und «danke» haben Seltenheitswert, jeder kümmert sich nur um den eigenen Aufgabenbereich usw.

Tipps für mehr Wertschätzung unter Kollegen: Lächeln verbessert das Wohlbefinden – auch Ihr eigenes! Wer seine Kollegen wirklich schätzt, achtet selbst auf Sauberkeit, auch in den Sozial- und Waschräumen. Sprechen Sie's an, wenn Sie sich über jemanden geärgert haben. Der Respekt vor sich selbst und vor dem anderen gebietet es, Ärger nicht ein-

fach runterzuschlucken. Äussern Sie Ihre Wertschätzung auch ausdrücklich.

Es ist zugegebenermassen recht schwer, die Persönlichkeit eines Mitarbeiters, seine Situation und seine Bedürfnislage einzuschätzen. Aber es ist durchaus möglich – es kostet nur ein wenig Zeit und Interesse. Sie brauchen sich dabei nicht zu verbüßern oder Ihre Distanz aufzugeben – eine Sorge vieler Führungskräfte, auf die ich manchmal kritisch angesprochen werde. Erfolgreiche Führungskräfte verstehen sich in der heutigen Zeit eher als Coach ihrer Mitarbeiter denn als allwissende Autorität. Nicola Porreca, Olten

Die Zukunft nicht verpassen

Als gegen Ende des Jahres 2008 die Finanzblase platzte, gingen die Finanzmärkte 2009 bachab. Es folgten nun, für den normalen Bürger kaum nachvollziehbar, die grossen Rettungsaktionen für die Banken.

Dass diese Geldinstitute mit grosser krimineller Energie Steuerflucht im grossen Umfang unterstützten, gehört in die Strafverfolgung. Als politischer Bürger, mit Ausrichtung Gutmensch,

bin ich seit gut 25 Jahren als Verlierertyp durch die Spalier der Globalisierung und des Neoliberalismus gegangen.

Die Vereinigung der Gutmenschen hat ja einmal eine Bankeninitiative vor das Volk gebracht, die dann typisch schweizerisch mit 73 Prozent verworfen worden ist; eine grosse Chance wurde verpasst. Jetzt kann man einfach nur noch den alten Spruch zitieren: «Die Geister, die wir

Gegen die Rentenkürzungen

Der Wirtschaftsverband Economiesuisse investiert mehrere Millionen in die Kampagne für Rentenkürzungen. Dies, obwohl gar kein Handlungsbedarf für einen weiteren Rentenabbau besteht! Denn das bürgerliche Parlament hat die Renten schon 2003 gekürzt. Damals wurde beschlossen, den Umwandlungssatz für die Pensionskassenrenten bis ins Jahr 2014 schrittweise von 7,2 auf 6,8 Prozent zu senken.

Zentrales Argument war damals, dass die Lebenserwartung steige. National- und Ständerat begnügten sich aber

nicht nur mit einer blossen Anpassung, nein, sie kürzten die Renten sogar mehr als notwendig. Grössere Pensionskassen haben errechnet, dass es ausgereicht hätte, den Umwandlungssatz auf 6,9 Prozent zu reduzieren. Der Bundesrat selbst begründete die erneute Senkung denn auch damit, dass die Altersguthaben in Zukunft nicht mehr so gut verzinst werden könnten wie bisher.

Wenn jetzt im Abstimmungskampf die Befürworter wieder mit der fortschreitenden Alterung argumentieren, verschweigen sie, dass diese mit der letzten Kürzung auf 6,8 Prozent schon berücksichtigt wurde. Neuere Zahlen zur Sterblichkeit lassen Zweifel aufkommen an der Annahme des immer älter werdenden Menschen. So hat zum Beispiel gemäss den Sterbetafeln der Eidgenössischen Versicherungskasse die Lebenserwartung von 65-jährigen Frauen bereits abgenommen. Die Rentenkürzung trifft uns Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sehr hart.

Stimmen Sie am 7. März Nein zum BVG-Umwandlungssatz und damit gegen eine erneute Kürzung der Renten!

Ludwig Altenburger,
Kantonsrat SG

Die Zeit der billigen Jakobe

Es waren amüsante Zeiten, als der billige Jakob die Jahrmärkte bereicherte und seine Waren dem Volk mit den besten Sprüchen zu kaufen empfahl. So rief er etwa: «Kauft Kämme, Leute, es kommen lausige Zeiten.» Im ähnlichen Stil, nur ohne Humor, werden heute Abstimmungsparolen unter die Leute gebracht. So flatterte gerade in meinen Briefkasten eine Empfehlung der SVP, man möge dem tieferen Umwandlungssatz bei den Pensionskassen um Himmels willen zustimmen, weil ansonsten in x-fernen Jahren wegen der vielen Rentner die Kassen bankrott seien. Mit Angst machender und lausi-

ger Wahrsagerei konnte man schon immer das Volk zu rechtbiegen.

Auf der hohen Kante aller in unserem Lande bestehenden Pensionskassen liegen selbst deklariert rund 600 Milliarden Schweizer Franken. Dass die Herren und Damen im Anlagegeschäft wie in den Verwaltungen dabei goldene Nasen verdienen, pfeifen längst die Spatzen von den Dächern.

Die Aussagen der vielen Experten, die sich um den Riesendeal ranken und mit mathematischen Modellrechnungen ihre scheinbare Wissenschaftlichkeit zur Schau tragen, ist real betrachtet aber nicht mehr als eine

moderne Kaffeesatzleserei. Wahr ist indessen, dass das Geld von x-tausend Rentnern und Beitragszahlerinnen vom Ertrag eines Casino-Kapitalismus abhängig gemacht wird, den auch die so genannten Anlagespezialisten nicht beherrschen. Dass dem auch die Personalvertreter in den Vorsorgestiftungen wenig entgegengesetzen können, ist traurig, aber leider ein Faktum.

So bleibt wohl nichts anderes übrig, als mit zackigen Kämmen gegen die lausigen Verführer zu kämpfen, um mit einem überzeugten Nein den Abzockern im Hintergrund den Boden zu entziehen. Max Steiner, Horw

da riefen, werden wir nicht mehr los.»

Wenn wir nun nicht rasch und zielgerichtet an der offenen und innovativen Schweiz arbeiten, wird nicht nur auf die Banken und Versicherungen Druck ausgeübt, sondern auch auf die andern Bereiche der Schweizer Wirtschaft. Dann aber sind wirklich substantielle Verluste an Arbeitsplätzen und der sozialen Wohlfahrt zu erwarten.

Beat Jurt, Worblaufen

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Hélène Koch, Henriette Schaffter (abw.)

Redaktionsadresse: *kontakt.sev*, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

Wirtschaftliche Abteilung SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestrasse 86, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@kretzag.ch, www.kretzag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, SOL PRINT (ein Unternehmen der AZ Medien AG), Subingen; www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 4. März 2010.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil und Inserateschluss: 25. Februar 2010, 10 Uhr

Versicherungs-Lückitis

Eine Krankheit, die's bei uns nicht gibt.



**Frühbucher profitieren bis 30.6.2010
doppelt! ÖKK Willkommensangebot
plus 20% Spezialrabatt.**

ÖKK Agentur Bern, Spitalgasse 33
3000 Bern 7, T 058 456 19 30
www.oekk.ch



„ Mit der Zustimmung zu tieferen Zins- und Umwandlungssätzen könnten die Minimalziele nicht mehr erfüllt werden. “

Herbert Brändli, Präsident der Vorsorgestiftung Profund

Am 7. März steht eine Richtungsabstimmung an – es geht um viel Geld, aber auch um viel anderes

Rentenklau: Unfair, unnötig und gefährlich

Am 7. März wird über die Senkung des Rentenumwandlungssatzes abgestimmt. Die Gewerkschaften und die Konsumentenzeitungen haben das Referendum gegen das entsprechende Gesetz ergriffen. Wir erklären, wie wichtig ein Nein zu dieser Vorlage ist.

Die Frage, die uns auf dem eidgenössischen Stimmzettel gestellt wird, ist kompliziert und verwirlich: «Wollen Sie die Änderung vom 19. Dezember 2008 des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) (**Mindestumwandlungssatz**) annehmen?» Es geht aber nicht um die AHV, sondern um die Rente der Pensionskasse. Bereits zum zweiten Mal innert weniger Jahre wollen Bundesrat und Parlament die Pensionskassenrenten kürzen. Doch wir haben das letzte Wort.

Die Renten der berufli-

chen Vorsorge, also der Pensionskasse, werden nach dem Kapitaldeckungsverfahren berechnet. Das heisst, dass die Arbeitnehmenden während ihrer Erwerbstätigkeit das Alterskapital ansparen, das sie dann nach der Pensionskasse sukzessive (als

„ Es ist klar, dass im Parlament Interessenvertreter/innen sitzen, die nach dem Grundsatz «Wes' Brot ich ess', des' Lied ich sing» politisieren. “

Rente) ausbezahlt erhalten. Wie hoch die Rente ist, hängt von der Höhe des Alterskapitals zum Zeitpunkt der Pensionierung ab und

von der Zeit, während der das Kapital reichen muss.

Die Annahmen entscheiden

Um diese Grössen zu berechnen, müssen nun verschiedene Annahmen getroffen werden. Die wichtigste Grösse, nämlich die von Arbeit-

nehmern/innen und Arbeitgebern einbezahlten Gelder, lässt sich zwar genau bestimmen. Aber trotzdem ist nicht klar, wie viel das Altersgutha-

IMMER HÖHERE LEBENSERWARTUNG?

Das «demografische Argument» besagt, dass die Renten sinken müssten, weil sie länger reichen müssten, «weil wir immer älter werden». Dieses Argument ist aus zwei Gründen nicht stichhaltig:

- Die gestiegene Lebenserwartung (drei Jahre seit 1985, dem Jahr der Einführung des Pensionenkassenobligatoriums) wurde bereits bei der letzten BVG-Revision 2003 berücksichtigt, indem der Umwandlungssatz von 7,2% (2003) auf 6,8% (2014) gesenkt wurde. Heute beträgt die Lebenserwartung 84 Jahre, das Alterskapital reicht dagegen zwei Jahre länger. Bei einer weiteren Senkung würde es nochmals zwei Jahre länger reichen. Eine solche Rentensenkung «auf Vorrat» ist aber unredlich.
- Leider dürfte auch die Annahme, «dass wir immer älter werden», falsch sein. So ist die Lebenserwartung 65-jähriger Frauen gemäss der Eidgenössischen Versicherungskasse in den letzten zehn Jahren um ein halbes Jahr gesunken. Und David Katz, Sozial- und Präventivmediziner an der Yale University in New Haven (USA), hält, unabhängig von der Diskussion um den Umwandlungssatz hierzulande, fest: «Die heutigen Jugendlichen sind die erste Generation, die weniger lang als ihre Eltern leben wird.»

ben beträgt. Denn: Wie viel beträgt der Zinssatz, mit dem das gesparte Kapital verzinst wird? Dieser so genannte Mindestzinssatz beeinflusst

das Kapital wegen des Zinseffektes mehr, als man glaubt: Aus einem einbezahlten Franken wird in 20 Jahren bei einem Zinssatz von

DARUM GEHT ES BEI DER ABSTIMMUNG

- In der beruflichen Vorsorge (Pensionskasse) dient der Umwandlungssatz dazu, aus der Höhe des Altersguthabens die jährliche Rente zu berechnen. Für die obligatorische berufliche Vorsorge gilt ein Mindestumwandlungssatz.
- Pensionskassen, die eine über das gesetzliche Minimum hinausgehende Vorsorge anbieten, können einen abweichenden Umwandlungssatz anwenden, solange die erbrachten Leistungen mindestens den gesetzlichen Leistungen entsprechen.
- Das Altersguthaben setzt sich zusammen aus den Pensionskassenbeiträgen der Arbeitnehmer/innen

und der Arbeitgeber und den Kapitalerträgen daraus (mit Zinseffekt).

- Die jährliche Rente wird berechnet, indem das Altersguthaben zum Zeitpunkt der Pensionierung mit dem Umwandlungssatz multipliziert wird. Rechenbeispiel für einen Mann, der heute pensioniert wird: Pro 100 000 Franken Alterskapital erhält der Mann 7000 Franken Jahresrente oder Fr. 583.35 pro Monat (Umwandlungssatz 7,0%).
- 2003 beschloss das eidgenössische Parlament, den Umwandlungssatz von damals 7,2% bis 2014 schrittweise auf 6,8% zu senken. Diese Senkung wird gegenwärtig umgesetzt, heute beträgt der

Umwandlungssatz für Männer 7,0% und für Frauen 6,95%.

- Am 19. Dezember beschlossen die eidgenössischen Räte, für Neurenten ab 2016 nur noch einen Mindestumwandlungssatz von 6,4% anzuwenden.
- Gegen diesen Beschluss (Gesetzesrevision) wurde erfolgreich das Referendum ergriffen, deshalb kommt es jetzt am 7. März zu einer Volksabstimmung.
- Bei einer Ja-Mehrheit tritt das Gesetz in Kraft und die Neurenten werden ab 2016 gekürzt. Bei einer Nein-Mehrheit bleibt es beim Umwandlungssatz von 6,8%, wie er ab 2014 angewendet wird.

pan.



Am 3. Februar hat das «Generationenkomitee: Jung und Alt gegen Rentenklau» in Bern mit einer Aktion auf dem Bundesplatz gezeigt, dass alle Generationen am gleichen Strick ziehen und dass Jung und Alt gemeinsam die unzumutbare und unnötige Rentensenkung bei den Pensionskassen ablehnen. Das «Generationenkomitee Jung und Alt gegen Rentenklau» hat die von bürgerlichen Jungparteien verbreitete Botschaft, der Generationenvertrag habe ausgedient, Lügen gestraft. Die jungen Bürgerlichen, welche von den grossen Versicherungen vereinnahmt und finanziert werden, behaupten, die Jungen müssten für die Alten bezahlen und das sei unzumutbar.

DOSSIER

ährlich

WIR STIMMEN NEIN

Die folgenden Organisationen empfehlen den Stimmberechtigten, am 7. März Nein zu stimmen zur Vorlage «Anpassung des Mindestumwandlungssatzes» (Änderung des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge): SEV, Unia, VPOD, comedia, SGB, Syna, Travail Suisse, Attac, Bon à savoir, K-Tipp, Saldo, Tout compte fait, SP, Grüne.

4% ein Guthaben von knapp 2.11 Franken, bei einem Zinssatz von 2% dagegen nur 1.55 Franken. Allein die Höhe des Mindestzinssatzes beeinflusst also unser Altersguthaben und unsere Renten in der Höhe von Zehntausenden von Franken. Die zweite unbekannt Grösse sind die Verwaltungskosten. Wie viel wird für die Anlage unserer Pensionskassengelder berechnet? Die Versicherungen erhalten eine Entschädigung für die Verwaltungskosten und eine Prämie an den Überschüssen. Statt maximal 10% der Überschüsse kassieren die Versicherungen aber bis zu

Die Abstimmung vom 7. März ist eine «Richtungsabstimmung», nur wenn die Gewerkschaften sie gewinnen, können sie weiteren Sozialabbau verhindern.

10% des Umsatzes. Damit kassieren sie jährlich Hunderte Millionen Franken mehr als gesetzlich erlaubt. Noch wichtiger für die Be-

NEIN

zum Rentenklau

Abstimmung vom 7. März 2010

rechnung der jährlichen Renten ist die Dauer, während der diese Renten ausbezahlt werden müssen. Auch in diesem Bereich ist man natürlich auf eine Schätzung angewiesen, auf die so genannte Lebenserwartung. Wird eine höhere Lebenserwartung angenommen, muss der Umwandlungssatz der Renten gesenkt werden, damit die Rechnung aufgeht.

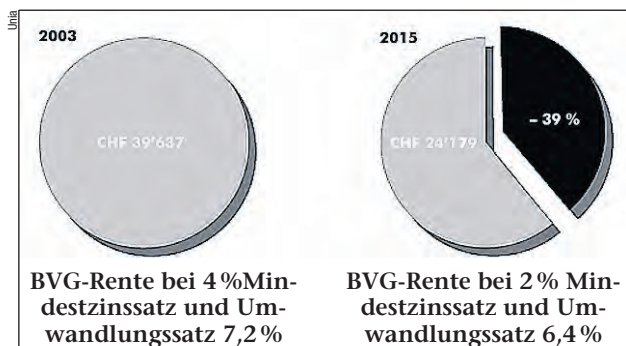
Gewinne für die Privaten

Die privaten Versicherungen, die 1,6 Millionen der insgesamt 3,5 Millionen Berufstätigen in der Schweiz versichern, haben ein Interesse daran, dass die Variablen der Rentenberechnung zu ihren Gunsten angenommen wer-

NUR NOCH BUNDES OblIGATIONEN?

Mit dem Argument, die Renditen angelegter Gelder seien schlecht, wurde der Mindestzinssatz 2003 von 4% auf 3¼% gesenkt, ein Jahr später auf 2¼%, 2009 und 2010 gilt sogar ein Satz von 2%. Die Renditen an der Börse dagegen zeigen ein anderes Bild, und zwar weitgehend unabhängig davon, ob man die länger- oder die kürzerfristige Entwicklung anschaut: Jacques Grivel, CEO der Fundo AG, die sich auf die Beratung von Pensionskassen spezialisiert hat, hat die durchschnittliche jährliche Rendite von 280 virtuellen Portfolios mit 25% Aktien seit 1900 berechnet. Er kam auf einen Nominalzinssatz von 5,2%. Seit 1985 hat sich der Kurswert des Pictet-25-Indexes vervierfacht, die jährliche Durchschnittsrendite betrug im Schnitt 6¼%. Und im «Krisenjahr» 2009 legte die Börse um über 11% zu!

Um trotzdem ihre Behauptung der immer mehr schrumpfenden Kapitalerträge zu stützen, greifen die Befürworter der Senkung zu einer Grafik, die die Rendite «risikoarmer Kapitalanlagen» vor Augen führt. Während man Anfang der 1990er-Jahre noch bis 6½% für 7-jährige Bundesobligationen kriegte, liegt dieser Zinssatz heute bei knapp 2%. Dass es sicher keine Pensionskasse gibt, die alle ihre Milliarden in 7-jährigen Bundesobligationen anlegt, wird dabei allerdings verschwiegen.



Rentenklau: 39 Prozent weniger! Arbeitnehmenden mit einem monatlichen Durchschnittslohn von 6000 Franken und 40 Beitragsjahren wurde bis anhin bei der Pensionierung eine BVG-Rente von 3300 Franken im Monat versprochen. Gemäss den Abbauplänen der bürgerlichen Politiker/innen sollen sie in Zukunft nur noch 2000 Franken pro Monat erhalten!

Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

den: Ein tiefer Mindestzinsatz und hohe Kosten für die Verwaltung der Vermögen garantieren ihnen zusammen mit einem tiefen Umwandlungssatz, der aus der Annahme einer hohen Lebenserwartung kommt, eine fette Rendite.

Eindeutige Versicherungsinteressen

Mindestzinssatz und Umwandlungssatz werden vom Bundesrat und dem eidgenössischen Parlament festgelegt. Es ist klar, dass im Parlament Interessenvertreter/innen der Versicherungslobby sitzen, die nach dem Grundsatz «Wes' Brot ich ess', des' Lied ich sing» politisieren.

So engagiert sich etwa die freisinnige Nationalrätin Christa Markwalder für die Senkung des Mindestsatzes; sie beklagt öffentlich die hohen Kosten der Vermögensverwaltung und die tiefen Renditen der Bundesobligationen. Etwas weniger laut sagt sie, dass sie bei den «Zurich Financial Services» arbeitet, einem Finanz- und Versicherungskonzern. Die «Zurich» hat gerade einen Reingewinn von 3,2 Milliarden Dollar ausgewiesen und eine Eigenkapitalrendite von 12,6%. Es gibt wohl in der Schweiz keine Pensionskasse, die ausschliesslich in Bundesobligationen investiert – und wenn es eine gäbe, dann würde dies mit Sicherheit keine hohen Vermögensverwaltungskosten nach sich ziehen...

Unredliche Behauptungen

Eines ist klar: Die bürgerlichen Rentensenker/innen argumentieren für ihre persönlichen Renditeinteressen. Federführend in der Ja-Kampagne, für die 10 bis 12 Millionen Franken zur Verfügung stehen, ist der Wirtschaftsdachverband Economiesuisse. Dessen Präsident Gerold Bühler ist – durchaus nicht zufällig – auch Präsident der (Lebens-)Versicherungsgesellschaft SwissLife, die im Pensionskassengeschäft das grosse Geld macht!

Auch hier: ein echter Interessenvertreter und Überzeugungstäter.

Es trifft uns alle!

Die Senkung des Umwandlungssatzes trifft uns alle, die während des Ruhestandes von ihrer Rente sollten leben können – und macht einige Reiche noch reicher. Je nach Alter, Einkommen und Geschlecht macht die Senkung einen unterschiedlich hohen Beitrag aus, für die meisten Arbeitnehmenden mehrere zehntausend Franken. Das verstehen wir unter «Rentenklaue»! Deshalb haben die Gewerkschaften das Referendum ergriffen: Es geht um die Verteidigung von einem der wichtigsten Sozialwerke der Schweiz.

Auch wenn die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im öffentlichen Verkehr nicht direkt von der Senkung des Mindestumwandlungssatzes betroffen wären, ist es wichtig, dass sie Nein stimmen. Sie setzen damit ein Zeichen gegen alle Arten von Sozialabbau. pan.

www.rentenklaus.ch

DER PENSIONSKASSENEXPERTE SAGT: DIE MINIMALZIELE ERFÜLLEN!

Auch ausgewiesene Fachleute sind klar gegen die weitere Senkung des Umwandlungssatzes. So etwa der eidgenössisch diplomierte Pensionsversicherungsexperte Herbert Brändli, Präsident der Vorsorgestiftung Profond.

«m»: Herr Brändli, Sie gehören zu den immer zahlreicheren Vertretern der Pensionskassen, die sich gegen eine weitere Senkung des Umwandlungssatzes engagieren. Was treibt Sie an?

Herbert Brändli: Die Erwerbstätigen verzichten auf einen Teil ihrer Entlohnung und leisten zur Vorfinanzierung ihrer Altersrente Beiträge in die Solidargemeinschaft Pensionskasse. Die Eigentümer/innen an diesen Gemeinschaftsvermögen dürfen also zumindest erwarten, dass ihre Rente dem entsprechen wird, was sie heute einzahlen. Verwaltung und Erträge müssen mindestens mit der wirtschaftlichen Entwicklung Schritt halten.

Mit der Zustimmung zu tieferen Zins- und Umwandlungssätzen könnten diese Minimalziele nicht mehr erfüllt werden.

Die Befürworter/innen argumentieren demografisch: Weil wir immer älter werden, reiche das Geld nicht für die nachkommenden Generationen.

Die Befürworter/innen sagen auch, dass die laufenden Renten zu hoch seien. Damit bestätigen sie selbst, dass die Demografie für Pensionskassen nicht leistungshemmend sein muss. Die Zunahme der Lebenserwartung ist alterprobt und absehbar. Ihre finanzielle Abdeckung gehört zu den zentralen Aufgaben der Pensionskassen und ist kein Versicherungsfall.

Sie kritisieren also vor allem die Rolle der Versicherungen im Pensionskassengeschäft?

Jede Pensionskasse ist für ihr eigenes versicherungstechnisches Gleichgewicht verantwortlich. Werden Anlagerisiken auf Versi-

cherungsgesellschaften ausgelagert, kommen für Aktive und Rentner/innen Grundlagen zur Anwendung, die in erster Linie den Gewinn der Versicherer sichern und mit Kostenzuschlägen versehen sind.

Durch die Wirtschaftskrise haben viele Pensionskassen viel Geld verloren, weshalb?

Pensionskassen sollten nicht spekulieren, sondern langfristig investieren. Ihre Vermögen wurden während der Krise zwar niedriger bewertet, gingen aber nicht verloren. Die Erfahrung lehrt, dass diese Buchverluste früher oder später wieder ausgeglichen werden. Definitive Verluste brachten hingegen spekulative Anlagevehikel, die zu raschen Gewinnen und Absicherungszwecken eingesetzt wurden.

Wir übernehmen das vorliegende Interview (gekürzt) aus «m», dem Magazin der Gewerkschaft Comedia, mit freundlicher Genehmigung der Redaktion.



Nicht nur um die Kuchenglasur geht es, wie die Gegner weis machen sollen, sondern ums ganze Dessert!

■ SEV-Jugend

Viel Spass am Schlittelpausch in Bergün

Am ersten Februarwochenende fand der traditionelle Schlittelpausch der SEV-Jugend statt. Viele bekannte, aber auch einige neue Gesichter durfte Reiseleiter Pablo Maissen in Chur begrüßen. Eine Neuheit in diesem Jahr war, dass sogar Gäste aus dem Nachbarland Deutschland dabei waren.

Die Fahrt durchs Albulatal verging mit viel Gesprächsstoff und einem Apéro wie

im Fluge. Nach einem Zwischenhalt in Samedan zum Bezug der Unterkunft ging es zurück nach Preda, wo das effektive Schlittelabenteuer endgültig startete. Wegen starken Schneefalls war die Bahn langsamer als in den vergangenen Jahren. Trotzdem machte es riesigen Spass und auch den deutschen Kolleginnen hats gefallen. Wer nicht jede Kurve kriegte, landete dank Neuschnee so-

gar weich. Nach der ersten Abfahrt ging es zum Aufwärmen und zum Fonduepausch ins Bergrestaurant in Preda. Die zweite Abfahrt fand nachts bei beleuchteter Piste statt. Einige Hardcore-Schlittler wagten sogar eine dritte Fahrt. Kurz bevor der letzte Zug am Bahnhof Bergün fuhr, wurde Pablo sichtlich nervös, weil die zwei letzten Schlittler noch nicht da waren. In letzter Sekunde



trafen die beiden ein und erwischten den Zug gerade noch. Zurück in Samedan, ging wer wollte noch in eine Discothek. Einige gingen früher schlafen, andere ein bisschen später...

Bei strahlend blauem Himmel und Sonnenschein konnten sich die Teilnehmenden ihr Programm am Sonntag individuell gestalten. Eine Gruppe zog es ins Skigebiet der Corviglia, eine andere erlebte einen gemütlichen Wellnessstag und die Nimmersatten versuchten auf der Schlittelpiste von Preda nach Bergün nochmals, den Bahnrekord zu brechen. Dann gab es noch ein spezielles Grüppchen, nur bestehend aus Damen, die einen

Besuch der High Society von St. Moritz bevorzugten. Ob es dabei um ein Date mit George Clooney ging, der am selben Wochenende auch in St. Moritz weilte, ist bis dato unbekannt.

Wie immer war der Schlittelpausch ein voller Erfolg, es hat riesigen Spass gemacht. Für die etwas späte Kommunikation des Datums entschuldigen wir uns, das Datum für den Schlittelpausch 2011 werden wir euch bereits im Herbst dieses Jahres bekanntgeben. Also, regelmässig *kontakt.sev* lesen oder ab zirka Ende April die Website www.sev-young.ch konsultieren. In diesem Sinne, Schnee heil und bis bald!

Remo Tschannen

**SBV OSTSCHWEIZ – AUSSCHREIBUNG**

Wir suchen per Hauptversammlung vom 17. April 2010

Präsident oder Präsidentin des Leitungsteams SBV Ostschweiz

Der jetzige Amtsinhaber stellt sein Mandat nach sieben Jahren aus privaten Gründen zur Verfügung.

Die Tätigkeit umfasst:

- die Koordination des Leitungsteams,
- die Sicherstellung des Informationsflusses in die Fläche
- die Vertretung der Region im Unterverband
- Ansprechperson für organisierte Kolleginnen und Kollegen
- die Mitgliederwerbung
- Teilnahme als Regionsvertreter an den Leitungskonferenzen SBV
- Verbindungsperson zum Regionalsekretär SEV Ostschweiz

Wir bieten:

- Eine angemessene Entschädigung (Fixum 1000 Franken plus 2 Franken pro Mitglied und Jahr)
- Unterstützung durch ein motiviertes Leitungsteam von sechs Personen
- Interessante Einblicke in den SEV und in den SBV
- Einführung durch den Amtsinhaber innerhalb des ersten Jahres
- Zusätzliche Ausbildungskurse in die neue Funktion durch den SEV und Movendo

Anforderungen:

- Interesse an gewerkschaftlicher Tätigkeit
- Bereitschaft, Kolleginnen und Kollegen zu betreuen
- Soziale Kompetenz

Für Fragen stehen euch der amtierende Regionenleiter SBV Ostschweiz oder die übrigen Mitglieder des Leitungsteams zur Verfügung:

Clemens Cola, VS, Präsident:	076 537 16 68
Diana Oertig, VS, Kasse:	079 503 87 01
Jürg Zürcher, BF, Protokoll:	079 481 84 50
Martin Künzler, Cargo:	079 223 28 40
Alexander Niedermann, VS:	078 899 19 36
Marcel Frei, BF:	076 344 00 46
Ruedi Roffler, BF:	081 756 44 14

SEV-BILDUNGSKURS**Blick hinter die Kulissen des SEV mit einem Abstecher ins Bundeshaus**

Montag, 15. März 2010

Bern, Zentralsekretariat SEV und Bundeshaus Bern

Inhalte

- Aufgaben und Ziele des SEV
- Im Mittelpunkt der Organisation: die Sektion
- Die Rolle des Mitglieds im SEV
- Unsere Standpunkte und unsere politische Arbeit
- Besuch im Bundeshaus mit Nationalrätin Edith Graf-Litscher
- Frage- und Diskussionsrunde

Referent/in:

- Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV
- Edith Graf-Litscher, Gewerkschaftssekretärin SEV und Nationalrätin SP/TG sowie Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF)

Kurskosten:

SEV-Mitglieder: kostenlos, Nichtmitglieder: CHF 250.–

Zielpublikum:

SEV-Neumitglieder und alle, die sich für die Gewerkschaftsarbeit des SEV interessieren.

Anmeldung an:

Zentralsekretariat SEV, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, bildung@sev-online.ch oder www.sev-online.ch

■ SVSE Ski und Langlauf

Piste und Loipe statt der gewohnten Schienen

Je acht Skifahrer und Langläufer des Schweizerischen Sportverbands öffentlicher Verkehr (SVSE) bildeten ein «USIC-Team» und konnten sich an den Eisenbahner-Europameisterschaften Langlauf und Ski alpin messen.

Über 1½ Jahre dauerten die Ausscheidungsverfahren, bis die grössten Talente feststanden, die für die nordischen Wettkämpfe nach Russland und die alpinen Austragungen nach Italien fahren durften. In Russland erwarteten die Teilnehmer Temperaturen um minus 28 Grad und ein starkes Gegnerfeld. Hatten doch die einheimischen Sportler ihre kalten Nasen stets ein paar Längen früher im Ziel als die übrigen Natio-

nen. Bei den alpinen Meisterschaften nahmen die Österreicher dem Schweizer Team in fast jeder Austragung die entscheidenden Hundertstelsekunden ab und sicherten sich so die Podestplätze.

Schweiz gewinnt Silbermedaille

Nach zwei Tagen mit individuellem Training und Erleben der perfekten Pisten auf Alpe Cermis galt es am ersten Wettkampftag beim Riesenslalom ernst. Nach dem ersten Lauf lagen Dölf Alpiger auf dem fünften und Karl Büsser auf dem sechsten Rang. Dicht gefolgt von ihren Teammitgliedern. Überhaupt zeigte sich bereits nach dem ersten Lauf, wie wohl das Kräfteverhältnis unter den teilnehmenden acht Nationen gemischt war: Die ersten 14 Zwischenränge belegten nur Schweizer und Österreicher Athleten. Im zweiten

Lauf schlugen sich die SVSE-Sportler tapfer und konnten ihre Plätze verteidigen, aber leider nicht verbessern.

Auch der zweite Wettkampf, eine Kombination von Riesenslalom und Slalom, brachte keinen Podestplatz und damit verbundenes Edelmetall ein. Dafür konnte sich die Rangliste durch Konsistenz behaupten, waren schlussendlich die Plätze 1 bis 4 von Österreich belegt, während das Schweizer Team die anschliessenden acht Plätze hälftig verteidigen konnte.

Bei perfektem Wintersportwetter wurde zur letzten Austragung, dem Spezialslalom, gestartet. Nach dem ersten Lauf lag Dölf Alpiger auf dem 2. Rang und Karl Büsser doppelte mit dem dritten Zwischenrang gleich nach. Beide setzten im 2. Lauf alles auf eine Karte und Dölf Alpi-



Das USIC-Team Langlauf trotzte der eisigen Kälte in Russland.

ger konnte dadurch die Silbermedaille ergattern. Karl Büsser gelang der zweite Lauf nicht im gleichen Masse und er landete schlussendlich auf dem fünften Schlussrang. Bei der Nationenwertung durfte die Schweiz das Podest verdient hinter ihrem grössten Konkurrenten Österreich auf Platz zwei besteigen.

Frostige Wettkämpfe im russischen Rybinsk

Die Vorbereitungen für das Langlauf-Abenteuer Russland waren umständlich, erforderten viel Geduld und vor allem eines: Zeit. Nur schon die Besorgung der Einreisevisa für Russland machte ein fünfmaliges Anstehen vor der russischen Botschaft nötig, bevor dann das USIC-Team Langlauf mit den Czech-Airlines Richtung Moskau abheben konnte.

Wegen der eisigen Kälte, offiziell wurden 23 Grad Minus angegeben, wurde der erste Wettkampf, ein klassisches Rennen, von 30 auf 15 Kilometer gekürzt. Die einheimischen Teilnehmer belegten mit grossem zeitlichem Vorsprung die ersten sechs Ränge. Mario Vinzens und Thomas Hafner klassierten sich auf dem zwölften und dreizehnten Rang. Roland Mader wurde 19., Hansruedi Meyer 26. und Alois

Achermann 28. Fünf Schweizer Athleten bestritten nach einem Ruhetag bei weiterhin sehr kalten 24 Grad minus den 15-Kilometer-Freistilanglauf. Am Start waren insgesamt 46 Läufer. Der beste Schweizer Martin Frankiny klassierte sich im starken Teilnehmerfeld auf dem 15. Rang, dicht gefolgt von Roland Mader auf dem 16. Platz. Kurt Wyss und Alois Achermann liefen auf den Rängen 27 und 28 ins Ziel. Edwin Lombri wurde 32.

Am letzten Wettkampftag wurde schliesslich zum Staffellauf über 4 mal 10 Kilometer gestartet. Das Resultat der ersten Staffel entschied darüber, ob das Schweizer Team auf den vierten oder fünften Schlussrang in der Nationenwertung kam. Der direkte Konkurrent Frankreich war schlussendlich mit der ersten Staffel um 35 Sekunden schneller im Ziel und verwies das SVSE-Team auf den fünften Schlussrang. Leider ohne Medaillen, dafür mit der Erinnerung an faire und frostige Wettkämpfe und einen wärmenden Schlussabend, nahmen die Schweizer schliesslich die lange Heimreise in Angriff. Remo Gatti

Weitere Berichte, Ranglisten und Bilder sind im Internet unter www.svse.ch abrufbar.



Das USIC-Team Alpin belegt in der Nationenwertung den 2. Rang.

■ TS Nordwestschweiz

Ist das neue Lohnsystem ToCo wirklich so transparent, wie die SBB verspricht?

Am 30. Januar fand im Swisscom-Zentrum in Olten die erste Generalversammlung der Region Nordwestschweiz des Technischen Servicepersonals (TS) statt.

Nach den statutarischen Geschäften ehrte die Versammlung diverse Mitglieder. Elf Mitglieder wurden für die 25-jährige und sieben Mitglieder für die 40-jährige SEV-Mitgliedschaft geehrt. Aber auch Präsident Max Hodel wurde geehrt für sein

Werben von 100 SEV-Mitgliedern.

Im Weiteren standen noch zwei ausgewiesene Referenten auf dem Programm. «Will uns die SBB ausbluten, GAV ab 1. Januar 2011»: mit diesen Worten stellte SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner das neue Lohnsystem Total Compensation (ToCo) vor. ToCo soll transparenter und übersichtlicher sein. Funktionsstufen sollen wegfallen, neue Branchen

dazukommen, und jede Branche erhält eine eigene Funktionsstufe. Wo bleibt denn da die Transparenz?

TS-Zentralpräsident Werner Schwarzer referierte über die Ziele des Unterverbands TS und der Region. Beide Referate kamen bei den Mitgliedern sehr gut an.

Die nächste Generalversammlung findet am 29. Januar 2011 statt.

Daniela Vidale

■ SVSE Ski / ESV Rätia

Riesenslalom auf Davos Pischas

Am 31. Januar führte der ESV Rätia bei sehr kaltem Wetter den zum SVSE-Cup zählenden Riesenslalom und die Klubmeisterschaft auf Davos Pischas durch. Die Piste war hervorragend präpariert. Der vom Präsidenten ausgesteckte Lauf forderte den rund 50 Startenden alles ab. Alle Teilnehmenden beendeten die beiden Läufe unfallfrei. Dank grossem Engagement der Mitarbeitenden der Pischas-Bahn musste der zweite Lauf nicht neu gesteckt werden. Allen Helfern, Sponso-

ren und Inserenten herzlichen Dank.

Ranglistenauszug: SVSE-Riesenslalom; Herren Elite: 1. Ernst Indermühle, BLS Spiez; 2. Ursin Camenisch, ESV Soldanella; 3. Urs Fischer, ESV Soldanella. **Damen:** 1. Rahel Huber, ESC Soldanella; 2. Erika Wagner, ESC Winterthur. **ESV Klubmeisterschaft: Herren:** 1. Jürg Bebi (Klubmeister), 2. Aldo Cortesi, 3. Tobias Perini. **Damen:** 1. Mäggi Allensbach, 2. Regula Groll, 3. Silvia Thöny.

Jürg Boner

HERZLICHE GRATULATION ZUM 100. GEBURTSTAG



Am 2. Februar feierte unser Mitglied **Louis Hauri** im Altersheim Egnach seinen 100. Geburtstag. Er ist ein treuer Gewerkschafter, verfolgt die Anliegen der Sektion immer noch mit grossem Interesse. Er war auch aktiv im Sängerbund Romanshorn und zweimal dessen Präsident. 1930 heuerte er bei der SBB an. Er durchlief an verschiedenen Dienstorten die Laufbahn vom Kondukteur bis zum Zugführer. In Romanshorn, seinem letzten Dienstort, wurde er im Februar 1975 pensioniert. Der Vorstand gratuliert zum aussergewöhnlichen Wiegenfest und wünscht noch viele schöne Stunden im weiteren Lebensabschnitt, vor allem bei der Lieblingsbeschäftigung, dem Jassen.

Der Vorstand des PV Thurgau

PV Winterthur-Schaffhausen

Die Sektion hat einen neuen Präsidenten

Zu seiner letzten Hauptversammlung am 1. Februar begrüsst Präsident Ernst Sieber 180 Mitglieder und den PV-Chor. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Besserung. Leider gabs nichts Neues über die Fahrvergünstigungen und die Pensionskasse SBB zu melden. Was erwartet uns bei der nächsten Preiserhöhung? Zur Abstimmung vom 7. März über die Senkung des Umwandlungssatzes BVG bittet Ernst Sieber alle ein NEIN in die Urne zu werfen. Seit November mussten wir leider von elf Kolleg/innen Abschied nehmen. Ein Mitglied trat krankheitsbedingt aus. Im 2009 hatten wir insgesamt 61 Todesfälle zu beklagen und 7 Austritte.

41 Aktiv- und Lokalmitglieder konnten wir willkommen heissen. Ehrungen: Zwei Mitglieder konnten für 25 Jahre, 10 für 40 Jahre, 30 für 50 Jahre, 22 für 60 Jahre und 8 Mitglieder für 70 Jahre SEV geehrt werden. Ernst Imhof orientierte über die Jahresrechnung 2009 und das Budget 2010. Beide Rechnungen weisen ein Minus auf. Als Grund sieht er: sinkende Mitgliederzahlen, teurere Saalmieten und Bankspesen. Er appellierte, Einzahlungen via Post- oder Bankkonto vorzunehmen. Als neuer Präsident wurde Ernst Schefer gewählt. Robert Peter wird Beisitzer und Werner Huber Ersatzmitglied GPK. Als neue Obmänner ge-

wählt wurden: Effretikon: Gottfried Kellenberger; Büllach: Hans Kuhn; Marthalen: Rolf Baltensperger. Leider konnte nur eine Betreuerin gewählt werden, nämlich Irmgard Schmid.

Die Sektionsreise führt am 7. Juni auf die Alp Malbun. Zum Schluss dankte der Vizepräsident den zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern Ernst und Käthi Sieber, Gottfried Kellenberger, Ida Hotz und Johanna Weiss für ihre Arbeit. Ernst Sieber dankte allen für das ihm entgegengebrachte Vertrauen während der zehn Vorstandsjahre und dem PV-Chor für die musikalische Darbietung. Dem neuen Vorstand wünscht er einen guten Start.

Werner Meier

SBV Transportpolizei

Neuer Wind bei Transportpolizei

Die Transportpolizei festigt und stärkt ihre Organisation im SBV/SEV.

Die ehemalige Bahnpolizei heisst seit Anfang Jahr neu Transportpolizei und bildet ein eigenes Unternehmen. Die zukünftige rechtliche Form ist noch nicht endgültig geregelt. Auch die Frage, ob für diese Berufsgruppe ein neuer GAV ausgehandelt werden muss oder die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden vollständig im bestehenden GAV SBB integriert werden, bleibt vorläufig offen. Klar ist aber, dass die Angestellten starken Willen zeigen, sich besser zu organisieren.

An den gut besuchten Betriebsversammlungen in Olten und Lausanne haben sich spontan acht Personen, darunter erfreulicherweise auch eine Frau, für die Bildung des Vorstands einer Sektion zur Verfügung gestellt. So rasch als möglich

werden die bis anhin in der Sektion Securitrans organisierten Mitglieder für die Gründungsversammlung der neuen Sektion eingeladen. Die Zentralpräsidentin des Unterverband SBV, Elisabeth Jacchini, und Martin Allemann, Gewerkschaftssekretär SEV, engagieren sich stark für das Wiedererwachen der Sektion.

Eine gefestigte, gut organisierte Transportpolizei wird die noch offenen und wichtigen Fragen punkto ihres künftigen Arbeitsrechts vorteilhafter mitgestalten können. Die Mitglieder werden bald über das Datum der Gründungsversammlung informiert. Interessierte Mitglieder – oder solche, die es werden wollen – auch aus dem Tessin, sind eingeladen, im Vorstand aktiv mitzuarbeiten.

Auskünfte erteilen gerne elisabeth.jacchini@sbv-online.ch oder martin.allemann@sev-online.ch *ejh*



Neue Firma, neue Uniform: Die Transportpolizei der SBB.

TOTENTAFEL

Amacher Robert, pensionierter Spezialhandwerker, Meiringen; gestorben am 28. Januar im 73. Altersjahr. PV Luzern.

Bachmann Alice, Witwe des Alex, Kriens; gestorben am 16. Januar im 99. Altersjahr. PV Luzern.

Blättler Josef, pens. Bahnhofvorstand, Wauwil; gestorben am 24. Januar im 65. Altersjahr. PV Luzern.

Bruckert Martha, Witwe des Hans, Luzern; gestorben am 20. Januar im 94. Altersjahr. PV Luzern.

Casutt Johann, pensionierter Spezialhandwerker, Chur; gestorben am 4. Februar im 84. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Dix Michael, pensionierter Beamter, Basel; gestorben am 30. Januar im 68. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn, Pensionierte.

Faiazza Flaviano, pensionierter Betriebsbeamter, Bern; gestorben am 15. Dezember im 82. Altersjahr. PV Bern.

Feer Margarita, Witwe des Josef, Menzingen; gestorben am 5. Februar im 76. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Filippini Maria, Witwe des Rinaldo, Claro; gestorben am 16. Januar im 96. Altersjahr. PV Luzern.

Gisler Ida, Witwe des Ernst, Mellingen; gestorben am 29. Januar im 84. Altersjahr. PV Aargau.

Gloggnier Frieda, Witwe des Alois, Luzern; gestorben am 26. Januar im 82. Altersjahr. PV Luzern.

Jaisli Werner, pensionierter Handwerkermeister, Zürich; gestorben am 24. Januar im 95. Altersjahr. PV Zürich.

Kämpf Hans, pensionierter Rangiermeister, Burgdorf; gestorben am 26. Januar im 80. Altersjahr. PV Bern.

Kneubühler Anna, Erlinsbach; gestorben am 3. Februar im 93. Altersjahr. PV Aargau.

Levi Willy, pensionierter Monteur, Winterthur; gestorben am 7. Februar im 81. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Lüönd Alois, pensionierter Gruppenchef, Brunnen; gestorben am 28. Januar im 87. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Lüthi Fritz, pensionierter Schienentraktorfürer, Gontenschwil; gestorben am 31. Januar im 90. Altersjahr. PV Aargau.

Lüthi Willy, pensionierter Aufseher, Miltödi; gestorben am 29. Januar im 88. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Matter Fritz, pensionierter Betriebsdisponent, Kölliken; gestorben am 27. Januar im 89. Altersjahr. PV Aargau.

Meier Walter, pensionierter Stellwerkbeamter, Zürich; gestorben am 24. Januar im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Pfammatter André, pensionierter Dienstchef, Bolligen; gestorben am 20. Januar im 91. Altersjahr. PV Bern.

Peterer Emil, pensionierter Betriebsbeamter, Winterthur; gestorben am 28. Januar im 71. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Piffaretti Theres, Witwe des Germano, Pratteln; gestorben am 27. Januar im 98. Altersjahr. PV Basel.

Robmann Rudolf, pensionierter Gruppenchef, Zürich; gestorben am 26. Januar im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Roost Eugen, pensionierter Bahnhof-assistent, Rapperswil; gestorben am 25. Januar im 89. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Ryser Fritz, pensionierter Stellwerkbeamter, Allschwil; gestorben am 28. Januar im 94. Altersjahr. PV Basel.

Schäpper Hans, pensionierter Hallenchef, Grabs; gestorben 20. Januar im 88. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Schnidrig René, pensionierter Betriebsangestellter, Naters; gestorben am 1. Februar im 62. Altersjahr. PV Valais.

Schüpfer Hans, pensionierter Rangierlokomotivführer, Kriens; gestorben am 25. Januar im 94. Altersjahr. PV Luzern.

Siegrist Wilfried, pensionierter Werkführer, Erstfeld; gestorben am 3. Februar im 82. Altersjahr. PV Uri.

Stäger Hugo, pensionierter Lokomotivführer, Winterthur; gestorben am 30. Januar im 88. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Weber Paul, pensionierter Dienstchef, Lenzburg; gestorben am 25. Januar im 80. Altersjahr. PV Aargau.

Wyer Karl, pensionierter Betriebsbeamter, Zürich; gestorben am 31. Januar im 84. Altersjahr. PV Zürich.

Wymann René, pensionierter Betriebsbeamter, Ostermündigen; gestorben am 6. Januar im 81. Altersjahr. PV Bern.

Korrigenda: In kontakt.sev Nr. 02 publizierten wir Knuchel Eduard, Zuchwil; gestorben am 15. Januar. Richtig ist: 5. November. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

SEV und Unterverbände

13. März 13.30 Uhr, Bern, Schützen- matte, unter dem Bahn- viadukt, Seite Bahnhof	■ SEV Frauen Frauendemo	Dritte weltweite Aktion der Marche mondiale des femmes. Rund um die Welt mobilisieren sich die Frauen, um die Gleichstellung voranzutreiben. Sie fordern ein Recht auf Erwerbsarbeit und soziale Sicherheit, den Zugang zu öffentlichen Gütern (Service public), Frieden und Entmilitarisierung sowie ein Ende der Gewalt an Frauen. Die Abgabe von Ballons, Buttons etc. erfolgt am Treffpunkt.
--	----------------------------	--

Sektionen

19. Februar 13.30 Uhr, Luzern, Pfarrheim St. Karli	■ ZPV Luzern Hauptversammlung	Zu Gast sind SEV-Präsident Giorgio Tuti und Markus Ziörjen, Vertreter Peko. Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Mitglieder. Anschliessend gibt es ein Nachtessen, zu dem auch der/die Partner/in eingeladen sind. Traktanden- und Anmeldeblätter liegen im Personallokal auf. Infos auch auf der Website. @ www.zpv-luzern.ch
---	----------------------------------	---

20. Februar 15.10 Uhr, Romanshorn, Rest. Schiff	■ RPV Thurtal 113. Generalversammlung	Die Traktandenlisten mit Anmeldung sind auf den Plätzen ausgehängt. Alle dienstfreien Kollegen sind herzlich eingeladen.
---	--	--

27. Februar 15.30 Uhr, Bad Ragaz, Restaurant Don Giovanni	■ LPV Sargans-Buchs-Chur Generalversammlung	Präsident SEV Giorgio Tuti wird an der GV teilnehmen. Anträge sind bis 20. Februar an Präsident Christian Niggli zu stellen. Nach dem geschäftlichen Teil wird um 18.30 Uhr ein Apéro serviert. Partnerinnen sind herzlich eingeladen. Die Einladung wurde allen Mitgliedern zugeschickt.
---	--	---

27. Februar 15 Uhr, Winterthur- Wülflingen, Rest. Taverne zum Hirschen (Bus 2 bis Lindenplatz)	■ RPV Winterthur- Schaffhausen Generalversammlung	Die Traktandenliste wurde verschickt. Nick Raduner referiert über den «neuen GAV». Alle dienstfreien und pensionierten Kollegen sind eingeladen. Ab 18 Uhr Apéro und Nachtessen mit Ehefrau oder Freundin. Anmeldungen an den Präsidenten.
--	---	--

6. März 18 Uhr, Suhr, Rest. Dietiker	■ RPV Aargau 111. Generalversammlung	Gastreferent ist Philipp Hadom, Gewerkschaftssekretär SEV. Die Traktandenliste liegt in den Personalzimmern auf. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Der Vorstand hofft, möglichst viele Kollegen mit Partnerin begrüßen zu können. Anmeldung bis spätestens 1. März an Markus Engetschwiler, 062 891 25 12, m.engetschwiler@econophone.ch.
--	---	--

6. März 10 Uhr, Wil (SG), Hotel Freihof	■ BAU Ostschweiz Hauptversammlung	Nebst den üblichen Traktanden informieren wir über den aktuellen Stand von Pensionskasse, GAV und Infra 2014. Das anschliessende Mittagessen ist aus der Sektionskasse offeriert. Anmeldungen bis 3. März an eure Vertrauensleute oder an Präsident Kurt Furrer, kurt_furrer@bluewin.ch, 071 463 20 06. Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Kollegen. Dieser Samstag gehört der Gewerkschaft!
---	--------------------------------------	--

11. März 17 Uhr, Interlaken, «Carlton Europe»	■ ZPV Interlaken Hauptversammlung	Versammlung gemäss Traktandenliste im Depot. Ab 19 Uhr Apéro und Abendessen mit Partner/in.
--	--------------------------------------	---

13. März 14 Uhr, Bern-Bümpliz, Schloss Bümpliz	■ LPV Bern Hauptversammlung	Beginn mit der Hauptversammlung. Das Referat beginnt um 17 Uhr, ab 18 Uhr Apéro mit den Angehörigen und BLS-Kolleg/innen, ab 19 Uhr Nachtessen, ebenfalls im Schloss. Anmeldungen fürs Nachtessen bis 5. März nimmt Peter Fitz, 051 281 22 65 oder pfitzg95@solnet.ch gerne entgegen.
---	--------------------------------	---

13. März 15.30 Uhr, Rothenburg, Rest. Bahnhof	■ RPV Zentralschweiz 1. Generalversammlung	Halbstündlich ab Luzern und Sursee mit S-Bahn 18. Traktandenliste und Infos sind dem Jahresbuch zu entnehmen. Anmeldung bis spätestens eine Woche vor der Versammlung an Kassier Daniel Purtschert, 041 250 11 13, purtschert.dani@bluewin.ch.
---	---	--

13. März 15 Uhr, Basel, Stadion St. Jakob «Joggeli»	■ SBV Nordwestschweiz Frühjahrsversammlung	Programm der Versammlung: Besichtigung Joggeli; 16.30 Uhr Versammlung in der Bebbi-Bar; 18 Uhr Apéro vor der Bebbi-Bar.
--	---	---

27. März 13.30 Uhr, Chur, Restaurant Marsöl	■ LPV Landquart Voranzeige Hauptversammlung	HV mit Wahlen und anschliessendem Imbiss. Bitte reserviert euch dieses Datum.
--	---	---

27. März 9.30 Uhr, Dübendorf, City- und Wellness- hotel Son- nenal	■ BAU Zürich Generalversammlung	Alle Aktiven und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Das Mittagessen im Anschluss an die Versammlung wird aus der Sektionskasse offeriert. Anmeldung bis 23. März an eure Vertrauensleute.
---	------------------------------------	--

10. April 15 Uhr, Burgdorf, Restaurant Bernerhof	■ RPV Bern Voranzeige Hauptversammlung	Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltsräumen ausgehängt. Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Ab 18 Uhr gemeinsames Nachtessen mit Partnerin. Anmeldungen bis 1. April an Bernhard Frey, 079 654 62 54. Gesucht werden noch diverse Platzvertreter sowie ein Sekretär. Fragen? – 079 388 21 63.
---	--	---

27. April 18.15 Uhr, Zürich HB, «Au Premier»	■ SBV Zürich Voranzeige Frühjahrsversammlung	Referat von SEV-Vizepräsident Manuel Avallone zum Thema GAV 2011. Was wollt ihr, was muss geändert werden, worauf verzichtet ihr? Beginn: 18.30 Uhr.
--	--	--

6. Mai 19.15 Uhr, Bern, Hotel Bern	■ SBV Bern Voranzeige Frühjahrsversammlung	Behandlung der Sektionsgeschäfte. Plattform zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Referent: Danni Härrli, Leiter Unternehmenskommunikation SBB.
--	--	--

Sektionen VPT

24. Februar (Verschiebedatum bei schlechtem Wetter: 3. März)	■ VPT RBS, Pensionierte Winterwanderung Pilgerweg-Merligen-Neuhaus	Die Wanderung entlang dem bewaldeten Sonnenhang des oberen Thunersee ist nicht anstrengend und führt fast durchgehend über Naturwege. Dauer 3 Stunden, Höhenmeter +180m/-180m. Gute Wanderschuhe und Wanderstöcke sind empfehlenswert. Verpflegung im Restaurant Neuhaus. Solothurn ab 8.18 Uhr, Bern ab 9.04 Uhr, Worb-Dorf ab 8.30 Uhr, Merligen an 9.59 Uhr. Rückfahrt ab Neuhaus ab 15.45 Uhr. Die Wanderung kann nur bei schneefreien Wegen ausgeführt werden. Anmeldung bis spätestens 21. Februar (wichtig wegen Reservation im Restaurant) bei Ruedi Rufer, 031 761 26 44.
---	---	--

25. Februar 19.45 Uhr, Château-d' Oex, Café Rest. Buffet de la Gare	■ VPT GoldenPass Frühjahrsversammlung	Die Traktanden sind der Einladung am Anschlagbrett zu entnehmen. Informationen zur Pensionskassenabstimmung.
---	--	--

<p>3. März 14.30 Uhr, Basel, DB-Casino</p>	<p>■ VPT Deutsche Bahn: Basel, Pensionierte Monatsversammlung</p>	<p>Traktanden nach Statuten. Wahl eines neuen und Verabschiedung des bisherigen Präsidenten. Gastreferent ist Alt-Sektionspräsident René Bauer. Es werden keine persönlichen Einladungen verschickt.</p>
<p>5. März 18.30 Uhr, Basel, Rest. Jobfactory</p>	<p>■ VPT BLT Generalversammlung</p>	<p>Anmeldung bis 26. Februar auf den ausgehängten Listen oder an Tobias Wackernagel, 061 261 53 12.</p>
<p>9. März (Verschiebedatum bei schlechtem Wetter: 16. März)</p>	<p>■ VPT RBS, Pensionierte Wanderung Studen-Jäissberg-Bellmund-Mörigen</p>	<p>Angenehme, nicht allzu anstrengende Wanderung, einzelne Teilstücke auf Hartbelag; zirka 3 Stunden, +150/-120 Hm. Gute Wanderschuhe. Wanderstöcke empfehlenswert. Verpflegung aus dem Rucksack. Worb-Dorf ab 7.45 Uhr, Solothurn via Biel ab 8.28 Uhr, Bern ab 8.30 Uhr, Studen an 8.58 Uhr; Mörigen ab 15.57 Uhr. Anmelden bis 5. März bei Hansjörg Bieri, 031 839 17 09.</p>
<p>12. März 18.15 Uhr, St. Gallen, Rest. Dufour</p>	<p>■ VPT Appenzellerland Hauptversammlung</p>	<p>Die Einladungen mit den Anmelde Listen hängen an den üblichen Orten aus. Anmeldeschluss: 5. März. Pensionierte können sich bis zum selben Datum anmelden bei Walter Rusch, 071 794 12 01 oder einem anderen Vorstandsmitglied.</p>
<p>12. März 19.30 Uhr, Jegenstorf, Rest. Kreuz</p>	<p>■ VPT RBS Hauptversammlung</p>	<p>Die Traktanden können den Anschlagkästen entnommen werden. Anträge und Anmeldungen für das Nachtessen bis 5. März an Andreas von Niederhäusern, 031 925 56 76 oder andi.vonnidi@bluemail.ch. Ab 18.30 Uhr wird allen SEV-Mitgliedern ein Apéro spendiert.</p>
<p>13. März 16 Uhr, Suhr, Restaurant Dietiker</p>	<p>■ VPT AAR bus+bahn Generalversammlung</p>	<p>Die Einladungen werden rechtzeitig verschickt. Alle dienstfreien Kolleg/innen sowie die pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen.</p>
<p>13. März 18 Uhr, Basel, Casino DB-Gastronomie Badischer Bahnhof</p>	<p>■ VPT Deutsche Bahn: Basel 65. Generalversammlung</p>	<p>Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Entgegen früherer Versammlungen wird aus zeitlichen Gründen zuerst ein Imbiss serviert und im Anschluss findet die ordentliche GV statt. Gastreferenten sind Nationalrätin Edith Graf-Litscher und SEV-Gewerkschaftssekretär René Windlin.</p>
<p>17. März 14.15 Uhr, Spiez, Gemeindeforum Lötschberg</p>	<p>■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Hauptversammlung</p>	<p>Traktanden gemäss Statuten mit Ehrungen für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft (Abgabe der Urkunden), Wahl eines zusätzlichen Beisitzers. Sektionspräsident Beat Reichen und Gewerkschaftssekretär Nick Raduner orientieren über Aktuelles, insbesondere über die neue Sammelstiftung Symova (anstelle der Ascoop).</p>
<p>20. März 17 Uhr (Saalöffnung um 16.30 Uhr), Hinwil, Rest. Hirschen</p>	<p>■ VPT VZO Grüningen Generalversammlung</p>	<p>Die Traktandenliste wurde den Mitgliedern verteilt, den Pensionierten zugesandt und ist in allen Depots ausgehängt. Als Gast wird ZVV-Direktor Franz Kagerbauer teilnehmen. Anträge sind schriftlich bis 12. März an den Präsidenten zu richten. Anschliessend wird ein Nachtessen serviert. Anmeldung so schnell wie möglich, jedoch bis spätestens 13. März, vielen Dank!</p>
<p>26. März (neues Datum) 20 Uhr, Allenwinden, Rest. Löwen</p>	<p>■ VPT Zug Voranzeige: 70. Generalversammlung</p>	<p>Die Einladung folgt. Bitte unbedingt Termin reservieren.</p>
<h2>Pensionierte</h2>		
<p>18. Februar 14.30 Uhr, Zürich, Volkshaus</p>	<p>■ PV Zürich Hauptversammlung</p>	<p>Neben den statutarischen Geschäften ist über einen Kredit von 34 000 Franken für die Durchführung der Jubiläumsfeier «100 Jahre PV Zürich» am 1. Dezember 2010 zu befinden und ein neuer Aktuar zu wählen. Rechtsanwältin Diana Aschwanden, Mitarbeiterin Rechtsdienst Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV der Stadt Zürich, orientiert über Wichtiges zur AHV/IV. Zudem werden die Programme für die Sektionsreise abgegeben.</p>
<p>23. Februar 13.45 Uhr, Olten, Stadttheater</p>	<p>■ PV Olten und Umgebung Generalversammlung</p>	<p>Die Versammlung beinhaltet die üblichen statutarischen Geschäfte und wird vom PV-Männerchor verschönert. Zum Abschluss der Tagung wird ein Imbiss offeriert. Anmeldung mit grüner Karte bis 18. Februar (A-Post).</p>
<p>25. Februar 14 Uhr, Erstfeld, Pfarreizentrum St. Josef</p>	<p>■ PV Uri Hauptversammlung</p>	<p>Türöffnung ist um 13.30 Uhr. Die Traktandenliste wird allen Mitgliedern persönlich zugestellt. Im zweiten Teil informiert SEV-Präsident Giorgio Tuti aus kompetenter Quelle über das Neuste aus dem SEV. Anschliessend gemütlicher Ausklang mit Imbiss.</p>
<p>1. März 14.45 Uhr, Schaffhausen, Homburgerhaus</p>	<p>■ PV Winterthur-Schaffhausen Sektionsversammlung</p>	<p>Nebst den statutarischen Geschäften und den PV-Chor-Beiträgen referiert Thomas Meyer, Verbundleiter und Tarifspezialist, über die Gültigkeit der Tageskarten in den verschiedenen Tarifverbänden.</p>
<p>2. März Basel, Rest. Bundesbahn</p>	<p>■ Pensioniertes Zugpersonal Basel Stammtisch</p>	<p>Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.</p>
<p>3. März 10.45 Uhr, Sargans, Hotel Post (Vortrag ab 14 Uhr)</p>	<p>■ PV Buchs-Sargans-Chur & RhB Hauptversammlung</p>	<p>Traktanden gemäss Statuten mit Ehrung der SEV-Jubilare. Nach dem Essen informiert Ludwig Altenburger über die Zusammenarbeit im Dreiländereck (FL, A, CH), Fahrplanneuerungen Bahn und Bus bis 2015, Ausbauten und Vorfinanzierung Kanton.</p>
<p>4. März 14.30 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn</p>	<p>■ Pensioniertes Rangierpersonal Basel Zusammenkunft</p>	<p>Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Kollegen anderer Berufskategorien sind herzlich willkommen.</p>
<p>4. März Olten, Rest. Bahnhof (Gleis 13)</p>	<p>■ Pensioniertes Zugpersonal Olten Stammtisch</p>	<p>Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.</p>
<p>4. März 14.15 Uhr, Luzern, Casino</p>	<p>■ PV Luzern Hauptversammlung</p>	<p>Die Einladung wurde allen Mitgliedern zugestellt. Nebst Rechnungsablage und Budget stehen Ersatzwahlen an. Für Mitglieder gilt die Teilnahme als Ehrensache. Partner/innen sind herzlich willkommen. Anmeldung aus organisatorischen Gründen bis spätestens 26. Februar mit den Angaben gemäss zugestelltem Talon.</p>
<p>4. März 14 Uhr, Hotel Rigi-Klösterli</p>	<p>■ PV Zug-Goldau Hauptversammlung</p>	<p>Wir hoffen, über die aktuelle Situation bei der PK informieren zu können. Als Gast und Referent begrüßen wir Zentralpräsident Ricardo Loretan. Nach der Versammlung wird ein Imbiss offeriert. Arth-Goldau ab 13.10 Uhr, Rigi-Klösterli an 13.34 Uhr. Rigi-Klösterli ab 17.18 Uhr, Arth-Goldau an 17.48 Uhr. GA und Tageskarten sind auf den Rigi-Bahnen gültig. Fahrpreis ermässigt: ¼-Taxe Arth-Goldau-Rigi-Klösterli retour CHF 11.80. Nicht vergessen! Abstimmung vom 7. März: NEIN zum «Rentenklaue».</p>

10. März 14.30 Uhr, Düdingen, Hotel Bahnhof	■ PV Bern Hauptversammlung	Bern ab 13.46 Uhr. Rückfahrt ab Düdingen 17.19 Uhr. Neben den statutarischen Geschäften wird auch über den zukünftigen Versammlungsort abgestimmt. Über aktuelle Themen referiert Andreas Rickenbacher, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern. Weil er erst gegen 16 Uhr eintreffen kann, dauert die Versammlung diesmal bis gegen 17 Uhr. Der Männerchor wird uns mit einigen Liedern erfreuen.	28. Februar 10 bis 17 Uhr, Wimmis, Sporthalle Chrümig	■ SVSE Fussball 17. SVSE-Fussball-Indoors	Acht Mannschaften spielen in der Kategorie Elite um den Schweizermeister-Titel im Hallenfussball. Festwirtschaft während des Turnierbetriebs bis 18 Uhr. @ www.svse.ch / www.esv-bls.ch
11. März 14.30 Uhr, Windisch, Fachhochschule Nordwestschweiz	■ PV Aargau Hauptversammlung	Eingeladen sind alle Mitglieder mit Partnerinnen/Partnern. Ab Bahnhof Brugg 5 Minuten zu Fuss (Unterführung Seite Turgi, Richtung Windisch). Die Traktandenliste ist im Internet unter www.sev-pv.ch aufgeschaltet. Für den Imbiss benötigen wir eure Anmeldung mit der gelben Karte an Hansruedi Scheurer, Dammweg 90, 5000 Aarau, 062 822 01 66. Voranzeige: Frühlingsversammlung am 4. Mai in Suhr mit einem Referat von Fw Rolf Mohn, KAPO Aargau, über «Sicherheit im Alter».	1. März 18 Uhr, Bern	■ Eisenbahner-Philatelisten Bern Nächstes Sammlertreffen	Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Das Treffen findet statt im Instruktionszimmer 219 über dem ehemaligen Personalrestaurant Bahnhof Bern, Bollwerk 4. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
15. März 10.30 Uhr, Martigny, Salle Communale, Rue des Petits-Epineys	■ PV Wallis Hauptversammlung	Kassenöffnung um 10 Uhr (Kostenanteil Mittagessen CHF 25.– pro Person) Achtung! Aus organisatorischen Gründen Anmeldung mit Anmelde-talon fürs Mittagessen obligatorisch. Den Salle Communale erreicht man ab Bahnhof zu Fuss in zirka 15 Minuten oder mit Ortsbus Martigny Gare–Martigny-Croix, ab 9.53/10.25 Uhr. Vorstandmitglieder begleiten euch ab Bahnhof. Nach der Versammlung Apéro, offeriert aus der Sektionskasse, anschliessend gemeinsames Mittagessen. Neben den statutarischen Traktanden Wahl eines GPK-Mitglieds aus dem Oberwallis. Nach dem Mittagessen Ehrung von Jubilar/innen Jahrgang 1930 (wurden persönlich eingeladen). Gäste: Bernard Demierre, Vize-Zentralpräsident und Patrick Rouvinez, Referent und Simultanübersetzer (d/f). Partner/innen sind herzlich eingeladen. @ www.sev-pv.ch/wallis-valais	5. März 20 Uhr, Luzern, Restaurant Anker	■ ESV Luzern 75. Generalversammlung	Saalöffnung um 18.30 Uhr, Nachtessen um 19 Uhr. Der ESV Luzern freut sich, zahlreiche Mitglieder willkommen zu heissen.
18. März 14.15 Uhr, St. Gallen Winkeln, Restaurant Kreuz	■ PV St. Gallen Hauptversammlung	Themen: Rechnug 2009, Budget 2010, Jahresberichte GPK, Präsident und Kassier. Ehrung langjähriger SEV-Mitglieder (werden persönlich auf 13.30 Uhr eingeladen). Nach dem Geschäftlichen spielen die Lokofoniker. Zum Abschluss gibt's einen Imbiss aus der Kreuzküche.	6. und 7. März Toggenburg	■ SVSE Ski 21. SVSE-Churfürstenrennen	Durchgeführt wird ein Riesenslalom-, ein Slalom- und Langlaufrennen. Die Startnummernausgabe findet jeweils ab 8.15 Uhr im Restaurant Iltios statt. Anmeldungen bis 25. Februar und weitere Infos im Internet oder bei Katarina Eichenberger, Grosswiesenstrasse 56, 8422 Pfungen. @ www.churfürstenrennen.info
26. Februar	■ ESV Luzern Skitour Cristallina	Themen: Rechnug 2009, Budget 2010, Jahresberichte GPK, Präsident und Kassier. Ehrung langjähriger SEV-Mitglieder (werden persönlich auf 13.30 Uhr eingeladen). Nach dem Geschäftlichen spielen die Lokofoniker. Zum Abschluss gibt's einen Imbiss aus der Kreuzküche.	17. März	■ ESC Basel, Ski & Bergsport Krokus Wanderung zum Moos-Pintli in Kernenried	Schönbühl RBS–Bäriswil (Kaffeehalt)–Hindelbank Anstalt–Kernenried; 3½ Stunden. Wanderausrüstung. Basel SBB ab 7.28 Uhr, Bern an 8.27 Uhr, ab (S 8, RBS) 8.27 Uhr, Schönbühl RBS an 8.50 Uhr. Mittagessen im Moos-Pintli um zirka 13.34 Uhr. Anmeldung bis 14. März an Edi Gerber, Eichmatt 7, 3308 Grafenried, 031 767 76 33. @ www.esw.ch
27. Februar 10 bis 17 Uhr, Wimmis, Sporthalle Chrümig	■ SVSE Fussball 17. SVSE-Fussball-Indoors	Themen: Rechnug 2009, Budget 2010, Jahresberichte GPK, Präsident und Kassier. Ehrung langjähriger SEV-Mitglieder (werden persönlich auf 13.30 Uhr eingeladen). Nach dem Geschäftlichen spielen die Lokofoniker. Zum Abschluss gibt's einen Imbiss aus der Kreuzküche.	21. bis 23. März	■ ESC Winterthur Skitouren im Rheinwald	Skitouren nach Verhältnissen und Absprache bis WS+ und zirka 5 Stunden Aufstieg. Halbpension im Gasthaus, Zwischenverpflegung mitnehmen. Winterthur ab 6.58 Uhr, Zürich ab 7.37 Uhr über Chur–Thuisis und mit Postauto nach Nufenen. Anmelden bis 14. März bei Johann Bollhalder, agjobo@hispeed.ch . @ www.esw.ch
28. Juni bis 3. Juli	■ ESC Winterthur Wanderwoche Puschlav	Themen: Rechnug 2009, Budget 2010, Jahresberichte GPK, Präsident und Kassier. Ehrung langjähriger SEV-Mitglieder (werden persönlich auf 13.30 Uhr eingeladen). Nach dem Geschäftlichen spielen die Lokofoniker. Zum Abschluss gibt's einen Imbiss aus der Kreuzküche.	22. bis 24. März	■ EWF Herisau Skitour Basodino statt Wildstrubel (Lämmernhütte frühzeitig ausgebucht)	An- und Rückreise nach All'Acqua. Treffpunkt: Airolo 9.05 Uhr. HP in Maria-Luisa bzw. Basodinohütte. Gleiche Ausrüstung wie Wildstrubel. Detail siehe EWF-Website. Anmeldung bis 13. März an Beat Frei, Herisau, 071 352 61 67. @ www.ewf-herisau.ch
29. März	■ ESC Winterthur «Höhewanderig überem Feufliibertal»	Themen: Rechnug 2009, Budget 2010, Jahresberichte GPK, Präsident und Kassier. Ehrung langjähriger SEV-Mitglieder (werden persönlich auf 13.30 Uhr eingeladen). Nach dem Geschäftlichen spielen die Lokofoniker. Zum Abschluss gibt's einen Imbiss aus der Kreuzküche.	29. März	■ ESC Winterthur «Höhewanderig überem Feufliibertal»	Ab Reigoldswil–Flüeggraben–Titterten–Gugger–Arxhof–Wildenstein–Bubendorf; zirka 4 Stunden, +400m/–600m. Winterthur ab 8.28 Uhr, Zürich HB ab 9.08 Uhr. Verpflegung aus dem Rucksack. Weitere Infos und Anmeldung bis 25. März an Manfred Portmann, 052 232 30 00, 079 481 46 47. @ www.esw.ch
27. Februar 10 bis 17 Uhr, Wimmis, Sporthalle Chrümig	■ SVSE Fussball 17. SVSE-Fussball-Indoors	Themen: Rechnug 2009, Budget 2010, Jahresberichte GPK, Präsident und Kassier. Ehrung langjähriger SEV-Mitglieder (werden persönlich auf 13.30 Uhr eingeladen). Nach dem Geschäftlichen spielen die Lokofoniker. Zum Abschluss gibt's einen Imbiss aus der Kreuzküche.	28. Juni bis 3. Juli	■ ESC Winterthur Wanderwoche Puschlav	Das eher unbekannte Puschlav bietet viele Möglichkeiten, es auf leichten bis anspruchsvollen Wanderungen besser kennenzulernen. Wir wohnen in Poschiavo im Albergo Croce Bianca. Anmeldeschluss auf Wunsch des Hotels ist der 28. April. Anfragen und Anmeldungen nimmt der Leiter gerne entgegen: Hansruedi Aebersold, Sonnenblickstrasse 23, 8404 Winterthur, 052 242 59 80 oder 079 794 38 19.

Sport und Kultur

Link zum Recht

Militärdienst verzögert Kündigung

Verlängerung der Kündigungsfrist infolge Militärdienst

Anfang Oktober 2009 meldete sich K. beim SEV-Rechtsschutzteam und bat um Unterstützung. Im Militärdienst hatte er Informationen zum Kündigungsschutz erhalten.

K. erklärte, dass ihm die SBB im Juli 2009 unter Einhaltung der vertraglichen Frist gekündigt habe. Die ordentliche Kündigungsfrist werde nun Ende Oktober 2009 ablaufen. Vom 15. August bis zum 9. September sei er jedoch im Militärdienst gewesen. Ein Dienstkamerad habe ihm dort gesagt, dass die Kündigung ungültig sei, weil er im Militärdienst gewesen sei. Zumindest müsste die Kündigungsfrist verlängert werden. Er sei mit diesem Anliegen an den Vorgesetz-

ten gelangt. Dieser habe ihm nach Rücksprache mit dem Personaldienst mitgeteilt, dass die Kündigung gültig sei und eine Verlängerung der Kündigungsfrist nicht infrage komme.

Gemäss Artikel 336c des Obligationenrechts darf der Arbeitgeber nach Ablauf der Probezeit einem Arbeitnehmer unter anderem nicht kündigen, während er Militärdienst leistet, welcher mindestens elf Tage dauert. Diese Schutzfrist gilt auch während vier Wochen vor und nach dem Militärdienst. Eine Kündigung, die während dieser Sperrfrist ausgesprochen wurde, ist ungültig (nichtig).

Falls zum Zeitpunkt des Militärdienstes die Kündigungsfrist noch nicht abgelaufen ist, so wird die Frist unterbrochen und erst nach Ablauf der Sperrfrist fortge-



Solange er den Feind sucht, ist seine Kündigungsfrist zumindest unterbrochen.

setzt. Falls im Vertrag als Endtermin das Ende einer Woche oder eines Monats gilt, so wird die Kündigungsfrist bis zu jenem Endtermin verlängert. Diese Regelung des privaten Arbeitsrechts gilt genau so auch für das Personal der SBB.

Der SEV hat deshalb beim zuständigen Personaldienst schriftlich interveniert und mit Verweis auf den entsprechenden Passus des Obligationenrechts verlangt, dass er die Kündigungsfrist bis zum

30. November 2009 verlängert. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, dass K. im Anschluss an den Militärdienst bis zum Ablauf der verlängerten Kündigungsfrist seine Arbeitsleistung anbiete.

Da die Kündigung ausserhalb der Sperrfristen erfolgte, blieb sie grundsätzlich gültig. Da sich Kollege K. erst nach Ablauf der Einsprache- und Beschwerdefrist gemeldet hatte, konnte das SEV-Rechtsschutzteam auch gegen die Kündigung an sich

nichts mehr unternehmen. Hingegen erkannte der Personaldienst, dass der Antrag des SEV richtig begründet war. Er verlängerte dementsprechend die Kündigungsfrist ordnungsgemäss bis zum 30. November 2009.

Ähnliche Formen des Kündigungsschutzes kommen übrigens auch bei ganzer oder teilweiser Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall sowie bei Schwangerschaft zum Tragen. *Rechtsschutzteam SEV*

Bist du bereits Mitglied?

Ist dein Kollege oder deine Kollegin noch nicht dabei?

80 Prozent der Angestellten im öffentlichen Verkehr sind Mitglied einer Gewerkschaft – schliesst euch alle dem SEV an!

Wenn du einen Kollegen oder eine Kollegin vom SEV überzeugst, dann gibt es eine Werbepremie von 50 Franken für dich.

Unsere Argumente?

Der SEV steht für:

- Einkommen, von denen man gut leben kann,
- Arbeitszeiten, mit denen sich leben lässt,
- Gesamtarbeitsverträge (GAV), die eure Arbeitsbedingungen regeln
- und vieles mehr...

Eines ist unbestritten:

Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft hat, desto stärker ist sie und umso besser sind die Arbeitsbedingungen in der jeweiligen Branche!



- ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch das Abonnement von *kontakt.sev*.
- Ich abonniere *kontakt.sev* zum Preis von 40 Franken für ein Jahr.
- Ich will *kontakt.sev* noch genauer kennenlernen und bestelle ein Probeabonnement (6 Ausgaben).

Name/Vorname	Geworben durch:
Strasse	Name/Vorname:
PLZ./Ort	Adresse:
Telefonnummer (Geschäft)	PLZ/Ort:
Telefon (Privat):	Telefon:
Datum:	Unterschrift:

Weitere Fragen? info@sev-online.ch oder www.sev-online.ch

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Willst du dein eigenes *kontakt.sev*?

Kennst du jemanden, der *kontakt.sev* lesen will?

Wenn du Mitglied wirst, bekommst du automatisch *kontakt.sev* – das Abonnement ist in deinem Beitrag enthalten.

Aber auch Kolleginnen und Kollegen aus anderen Branchen und Gewerkschaften können *kontakt.sev* abonnieren.

Das Jahresabonnement kostet 40 Franken.

Oder willst du vielleicht erst einmal ein Probeabonnement?

Es gibt sechs Ausgaben von *kontakt.sev* gratis zum Kennenlernen!

Hinauf an die Sonne – und dann eintauchen in warmes Wasser!

Mit Picasso und Mark Twain ins Wallis



Nicht umsonst ist die Winterwanderung über die Gemmi, die uns Walter Holderegger, pensionierter Lokführer der BLS, heute vorschlägt, so beliebt. Sie bietet schönste Landschaft und einen süperben Abschluss.

Dieses Abschlusses wegen beginnen wir die Wanderung in Kandersteg, obschon der umgekehrte Weg etwas weniger anstrengend wäre. Vom Bahnhof Kandersteg können wir wahlweise zur Talstation der Luftseilbahn nach Sunnbüel wandern oder mit dem Bus fahren, in dem es zahlreiche Ski fahren-

de Familien und Langläufer/innen hat. Im Winter sind die beiden Auf-/Abstiege von Kandersteg nach Sunnbüel und von Leukerbad nach der Gemmi nur mit der Bahn zu bewältigen.

In früheren Zeiten war die Gemmi ein stark frequentierter Übergang, der wegen der Wand bei Leukerbad aber auch gefürchtet war. Schriftsteller und Künstler haben ihn begangen: Jules Verne (1873), Picasso (1933), Albrecht von Haller oder Mark Twain, um nur einige Beispiele zu nennen. Viele davon assen oder logierten im Hotel Schwarnbach, in der Mitte des rund dreistündigen Weges. 1742 wurde hier eine Zollstation gebaut, heute dauert die Wintersaison des auf 2061 Meter über Meer gelegenen Hauses bis Ende April.

Seit 1995 wird der Weg im Winter für Wanderer offen gehalten. Von Sunnbüel wandern wir über die Spittelmatte, rechts erstreckt sich der Üschenegrat, links sehen wir Altels, Balmhorn und

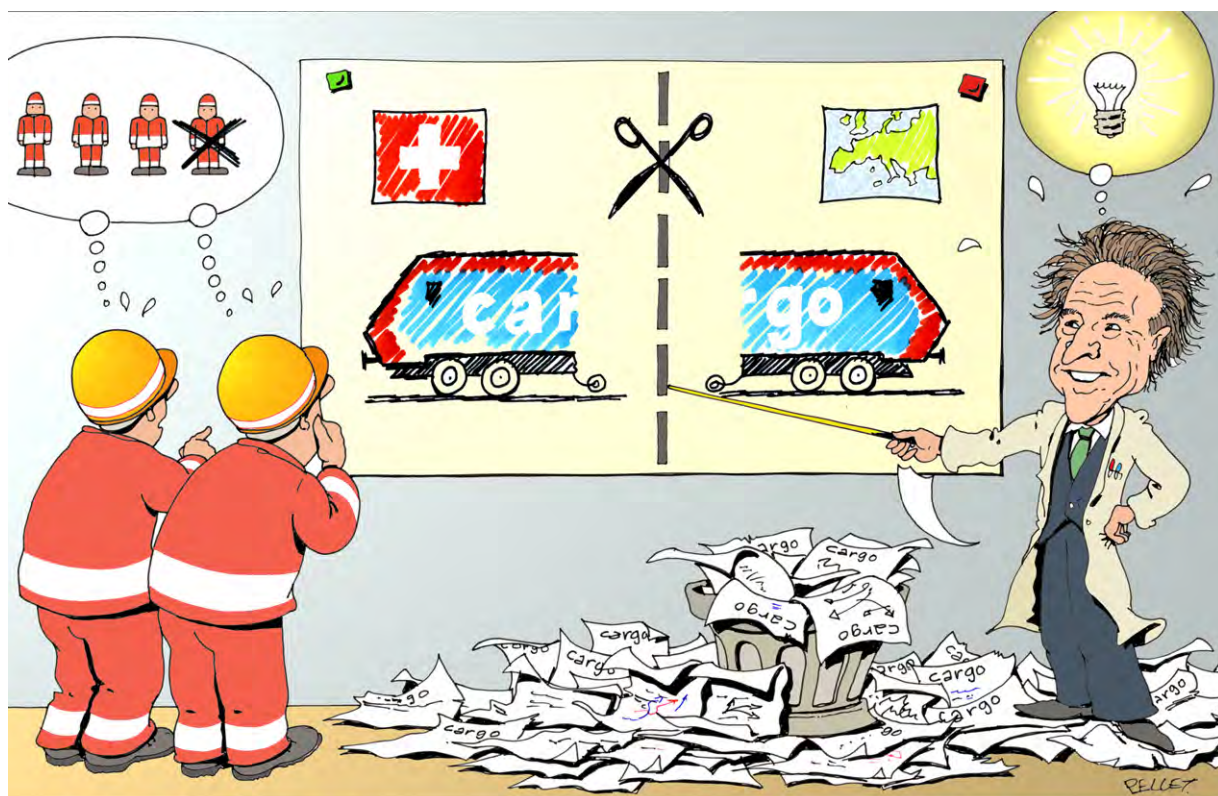
Rinderhorn und dazwischen den Schwarzgletscher. Bei sonnigem Wetter ist der Weg stark begangen, und nicht nur beim Sunnbüel hat es Wintersportler, auch beim Daubensee kann man Ski fahren, langlaufen oder zu einer Skitour starten: Rinderhorn, Daubenhorn oder der Wildstrubel locken!

Nach dem kurzen Aufstieg vom Daubensee, wo im Sommer das berühmte Schäferfest stattfindet, können wir uns im Berghotel stärken, bevor wir in der 1957 gebauten Gondelbahn nach Leukerbad schweben. Dort erwartet uns der entspannende zweite Teil des Wandertages: wir geniessen das Bad im Thermalwasser, Kinder toben auf der Riesenrutsche im Burgerbad, Erwachsene schwitzen in der Sauna oder folgen dem römisch-irischen Bade-ritual in der Alpentherme.

Seit dem Bau des Lötschberg-Basistunnels ist der Rückweg (Bus von Leukerbad nach Leuk, Bahn via Visp) noch kürzer geworden. pan



WIE WEITER MIT SBB CARGO?



VOR 50 JAHREN

Löhne in Bewegung

Der Streik der britischen Eisenbahner konnte in letzter Stunde vermieden werden, indem die Staatliche Transportkommission eine Lohnerhöhung von mind. 5% für sämtliche 500 000 Eisenbahner zusagte. Auch im Baugewerbe werden die Löhne durchschnittlich um 4 Prozent erhöht. Dies sind erste Anzeichen eines Einbruchs in das relativ stabile Lohnniveau. Tatsächlich bilden die den Eisenbahnern zugestandenen Erhöhungen einen Anreiz für andere Gewerkschaften, auch in ihren Bereichen Lohnforderungen anzumelden. Würden die Gewerkschaften, die letztes Jahr ihre Lohnforderungen zurückstellten, die wahrscheinliche Eisenbahntariferhöhung um 10 Prozent als Richtmass für ihre Forderungen betrachten, so hätte England im Frühjahr eine allgemeine Lohnbewegung, die das bisherige Lohngefüge sprengen müsste.

«Der Eisenbahner» vom 26. Februar 1960 (gekürzt)

SEV-Leserreise: Grosse Südosteuropa Rundreise

1. - 14. Juni 2010 (14 Tage)

Pauschalpreis: CHF 3900.–

Eine grossartige Rundreise führt Sie durch male-
rische Landschaften und in interessante Städte
im Südosten Europas! Mit einem komfortablen
Extrazug fahren Sie durch die wildromantische
Schlucht des Flusses Iskar nach Veliko Tarnovo,

über die Gebirgsstrecke des Schipka-Passes nach
Burgas ans Schwarze Meer und weiter nach Plo-
vdiv. Mit der schmalspurigen Rhodopenbahn rei-
sen Sie durch Schluchten und über Kehrschleifen
ins Pirin-Gebirge.

P R O G R A M M

1. Tag, 1. Juni 2010: Schweiz - München

Fahrt im Eurocity nach München und weiter mit dem Nachtzug nach Rumänien.

2. Tag: Durch die Karpaten

Sie fahren durch die Steppen Ungarns und die Berge Siebenbürgens nach Brasov in Rumänien.

3. Tag: Brasov und die Dracula Burg

Vormittags besichtigen Sie die Altstadt von Brasov. Nachmittags besuchen Sie die berühmte Burg in Bran.

4. Tag: Brasov - Sofia

Über die Gebirgsstrecke des Predeal-Passes fahren Sie nach Bukarest und weiter nach Sofia.

5. Tag: Sofia

Stadtrundfahrt mit einem historischen Tram und Nachmittag frei.

6. Tag: Iskar-Schlucht - Veliko Tarnovo

Dreitägige Fahrt mit dem exklusiv für SERV RAIL eingesetzten Extrazug der Bulgarischen Staatsbahn. Ihr Extrazug besteht aus einem klimatisierten Erstklasswagen und einem Salonwagen, die je nach Strecke durch eine Elektro- oder Die-

sellokomotive gezogen werden. Die Fahrt führt entlang dem Fluss Iskar durch die wildromantische Schlucht nach Plevan und über Gorna Orjachoviza nach Veliko Tarnovo. Besichtigung der mittelalterlichen bulgarischen Zarenstadt.

7. Tag: Schipka Pass - Burgas

Fahrt über die grossartige Gebirgsbahn nach Stara Zagora und in die Hafenstadt Burgas. Besichtigung der Altstadt von Nessebar.

8. Tag: Burgas - Plovdiv

Fahrt im Extrazug nach Plovdiv und Besichtigung des historischen Zentrums. Anschliessend Carfahrt nach Velingrad.

9. Tag: Dampfzug der Rhodopenbahn

Mit dem fahrplanmässigen Schmalspurzug reisen Sie nach Septemvri. Rückfahrt nach Velingrad mit einem Extradampfzug.

10. Tag: Rhodopenbahn

Mit dem fahrplanmässigen Schmalspurzug reisen Sie nach Dobrinishte über unzählige Kurven und durch die wildromantische Gebirgslandschaft.

11. Tag: Rila Kloster - Sofia

Carfahrt zum berühmten Rila Kloster und Weiterfahrt nach Sofia.

12. Tag: Sofia - Thessaloniki - Athen

Sie reisen Sie durch das Sturma-Tal nach Thessaloniki und weiter mit dem Intercity nach Athen.

13. Tag: Athen - Patras

Bahnfahrt von Athen nach Patras und Fahrt mit der komfortablen Fähre Richtung Italien.

14. Tag, 14. Juni 2010: Ancona - Schweiz

Ankunft am Morgen in Ancona. Fahrt mit dem EUROSTAR nach Milano und weiter in die Schweiz.

Variante: Eisenbahntour durch Bulgarien

5. - 12. Juni (8 Tage); Details siehe weiter unten.



REISEGARANTIE



Anmeldung

- Grösse Südosteuropa Rundreise, 1. - 14. Juni (14 Tage)
- Eisenbahntour durch Bulgarien, 5. - 12. Juni (8 Tage)
- Einzelzimmer / -kabine gewünscht, Zuschlag CHF 800.–
- Ich bin Mitglied des SEV
- Ich bin / wir sind SERV-Mitglied/er der Sektion
- Ich habe/wir haben eine eigene Annullierungskostenversicherung und verzichte/n auf die obligatorische Annullierungskostenversicherung.

Name, Vorname, Geburtsdatum

1.

2.

Adresse

PLZ/Ort

Telefon P

Mobile

Bemerkungen

Ort/Datum

Unterschrift

Es gelten die allgemeinen Reise- und Vertragsbedingungen der SERV RAIL GmbH
Einsenden an: SERV RAIL, Belpstrasse 10, 3122 Kehrsatz oder Anmeldung über

www.servrail.ch • Auskunft: SERV RAIL, Telefon 031 311 89 51

Inbegriffen: Bahnfahrten gemäss Programm (München - Brasov in Schlafwagen Double, St. Margrethen - München, Sofia - Athen und Ancona - Milano in 1. Klasse, übrige Fahrten in 2. Klasse) - Fähre Patras-Ancona in Doppel-Aussenkabinen - Alle Carfahrten und Transfers - Alle Besichtigungen und Ausflüge - Dreitägige Fahrt im komfortablen Extrazug - Reise im Dampfzug der Rhodopenbahn - 11 Übernachtungen in 4-Sterne Hotels mit Frühstück (Basis Doppelzimmer) - Vollpension während der gesamten Reise - Lokale Reiseleitungen in Brasov und Bulgarien - Ausführliche Reiseunterlagen - SERV RAIL-Begleitung ab Zürich und bis Milano

Nicht inbegriffen: Zuschlag Einzelzimmer und Einzel-Innenkabine, CHF 800.– - Bahnbillette bis St. Margrethen und ab Milano nach der Schweiz - Obligatorische Annullierungs- und SOS-Versicherung, CHF 88.–

Variante: Eisenbahntour durch Bulgarien Diese Reise bietet Ihnen eine abgekürzte Variante der grossen Südosteuropa Rundreise. Hin- und Rückflug mit Swiss nach Sofia - 5. Juni 2010: Direktflug ab Zürich mit SWISS nach Sofia. Stadtrundfahrt in Sofia und anschliessend gleiches Programm wie 6. bis 11. Tag oben - 12. Juni 2010: Am Vormittag Stadtrundfahrt mit einem historischen Tram durch Sofia. Nachmittags Direktflug mit SWISS nach Zürich. Pauschalpreis CHF 2500.–.

Verlangen Sie das Detailprogramm!

RhBLS – was Berner Lokführer/innen im Bündnerland erleben

«Ich würde es sofort wieder machen!»

Chantal Homberger ist bei der BLS Lokomotivführerin. Seit einem Jahr arbeitet sie aber im Depot Davos der RhB. Am liebsten möchte sie weiterhin ab und zu dort fahren.

Ein bisschen ist Chantal Homberger eine Exotin als Lokführerin: Nicht nur, weil Frauen in diesem Beruf immer noch eine Minderheit sind, sie machte auch keine technische Erstausbildung, sondern wurde Innendekorateurin. Einen Bezug zur Bahn hatte sie durch ihre Eltern, die beide bei der SBB arbeiteten. Als sie eine Schnupperlehre auf der Lokomotive machte, «packte» es sie.

Für die Ausbildung traf sie es in eine «super Klasse», die Fächer waren aber teilweise streng, Büffeln war angesagt etwa in Physik und Elektrotechnik. Nach der Lehre kam sie ins Depot Langnau – «dort war es gut» –, aber P-Lokomotivführerin in Langnau heisst halt vor allem Pendelzüge auf der Berner S-Bahn führen.

Abstecher ins Bündnerland

Als die RhB Lokführer suchte, die den Unterbestand im Bündnerland lindern helfen und dabei etwas Bergluft schnuppern möchten, versuchte ihr Freund Matthias Hügli, der bei der SBB angefangen hatte und jetzt wie sie BLS-Lokführer ist, sie von einer Bewerbung zu überzeugen. Nach anfänglichem Zögern bewarb sie sich – und beide wurden ausgewählt! Das ist nicht selbstverständlich, die Stellen bei der RhB waren begehrt!

Vielseitigkeit ist Programm

Die beiden wurden dem Depot Davos zugeteilt. Hier findet sie die Arbeit interessanter als in Langnau, weil sie alle Arten von Zügen führen kann: «48 Achsen an einem Personenzug, das gibt es bei der BLS nicht mehr!», schwärmt sie. Sie nimmt es sogar in Kauf, Autozüge führen zu müssen, zu denen sie ein distanzierteres Verhältnis hat. Dann wieder einen Pendelzug oder einen Bernina-



Eine Bernerin im Bündnerland: die 27-jährige Chantal Homberger ist Lokführerin bei der RhB.

Express nach Pontresina, ein Abstecher mit dem Personenzug nach Scuol, durch die Vereine ins Prättigau... an manchen Tagen sieht sie fast den ganzen Kanton. Nur das Puschlav nicht: Die Bernina-Linie ist zwar Teil der Rhätischen Bahn, fährt aber mit Gleichstrom, und auch wenn in absehbarer Zeit Zweistromtriebzüge zum Einsatz kommen werden, müssen die Lokführer erst die nötige Streckenkenntnis haben und die speziellen Vorschriften am Bernina kennen.

Vieles neu lernen

Die erste Zeit am neuen Ort war allerdings streng: nicht genug damit, dass ihr Davos völlig unbekannt gewesen war, auch in der Arbeit gab es viel Neues zu lernen und anderes aufzufrischen: Da war etwa die Umstellung von der Druckluft- auf die Vakuumbremse, das Manövrieren mit Rangierpersonal, das Führen von Güterzügen über Rampen bis 45% im Adhäsionsbetrieb, und «eine Drehscheibe hatte ich vorher noch gar nicht erlebt».

Familiärer Betrieb

Erleichtert wurde das Neue dadurch, dass bei der RhB alles viel weniger anonym ist als beim weitergehend automatisierten Betrieb der S-Bahn Bern: «Bei der RhB spürt man noch ein sehr familiäres Verhältnis. Immer sind Mitarbeiter um einen herum, sei es der Fahrdienst an einem bedienten Bahnhof, der Zugchef hinten auf dem Zug, das Rangierpersonal, Visiteure, Mitarbeiter in der Werkstatt etc. Alle kennen einander und es herrscht ein freundliches Klima. Das geniesse ich hier bei der RhB sehr.» So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass Chantal sagt: «Ich würde es sofort wieder machen.» Sie hat denn auch die Option ergriffen und um ein Jahr verlängert.

Neben der Natur («manchmal sieht man von der Lokomotive aus Hirsche neben dem Gleis!») schätzt Chantal Homberger auch die gemütlichen RhB-Abende im Depot Davos, bei denen Personal aller Berufsgruppen da-

bei ist, oder gemeinsame Unternehmungen wie etwa Skitage. Deshalb findet sie das junge Davoser Team «cool»: «Man lernt sich kennen und weiss auch, wie die Leute privat ticken.»

Freundliche Passagiere

Aber nicht nur das Team der Bahnangestellten ist anders als in Bern, auch die Passagiere sind anders: «Hier haben die Leute noch Freude am Zugfahren!», hat Chantal beobachtet, «in der Berner S-Bahn haben alle das «20 Minuten» vor dem Gesicht.»

Gelegentlich wird man von Touristen allerdings auch unfreundlich behandelt, was Chantal nicht immer toll findet. Da freut es sie doppelt, dass sie und die anderen 5 BLSler von den Bahnkollegen von Anfang an freundlich aufgenommen wurden – «anfangs wurde zwar schon geschaut, wenn ich mit meiner Lehrführerin unterwegs war: Zwei Frauen auf der Lokomotive, das war bisher noch nicht vorgekommen».

Gewerkschaftseintritt «nichts als recht»

Mit dem Berufswechsel war für Chantal auch der Eintritt in die Gewerkschaft fällig. Für sie war dieser Schritt «nichts als recht» und auch ein Akt der Dankbarkeit gegenüber einem Gewerkschaftssekretär, den sie seit Kindesbeinen kennt. Da war es auch klar, dass sie nicht in den VSLF eintritt, «ich wusste, dass ich zum SEV wollte». Auf die begeisterte Lokomotivführerin wurden natürlich auch die Kollegen vom LPV Emmental aufmerksam und wählten sie zur Vizepräsidentin – quasi eine Fernbeziehung. Zum LPV RhB dagegen hat sie kaum Beziehungen.

In der Freizeit liest Chantal Homberger gerne, zum Beispiel historische Romane. Und gern geht sie raus, zum Wandern, Schwimmen, Skifahren oder Langlaufen. Oder auch für einen Spaziergang durchs Dorf: «Ich schaue die Leute und die Schaufenster an und gehe ins «Kaffee Klatsch» an der Promenade.»